Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 20,4 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 298 — Donnerstag, den 19. Dezember 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Bombenvolltreffer auf britische Handelsschiffe

Italienische Gegenangriffe in Afrika

Artillerietätigkeit an der griechischen Front - Englische Bombenüberfälle auf Mailand, Genua und Vercelli

Der italienische Wehrmachtbericht

Port Sudan erneut angegriffen

Rom, 19. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika dauert die Schlacht im Gebiet von Bardia an, von wo beträchtliche Zusammenziehungen feindlicher motorisierter Verbände gemeldet werden. Gegen einige dieser Formationen, die sich der Stadt zu nähern versucht hatten, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Unsere Fliegerformationen haben feindliche Kraftfahrzeugverbände wirksam mit Bomben belegt.

An der griechischen Front Artillerietätigkeit im Abschnitt der 9. Armee.

Unsere Marineeinheiten haben gestern feindliche Stellungen im Gebiet von Lokowa wirksam beschossen. Unsere Fliegerformationen haben feindliche Truppenzusammenziehungen im Gebiet von Argirocastro, Morgone und Colonia mit Bomben belegt.

In Ostafrika haben unsere Fliegerformationen Bombenangriffe auf folgende Ziele durchgeführt: Bahnhof, Flugplatz und befestigte Lager von Ghedaret, wo starke Brände verursacht wurden, Flugplatz von Asseires, wo ein Scheinwerfer zerstört und heftige Brände hervorgerufen wurden; Port Sudan in aufeinanderfolgenden Wellen. Ueber Port Sudan haben englische Flugzeuge vom Gloster- und Blenheim-Typ unsere Formationen angegriffen. Ein Gloster wurde abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Metemma und Araghaisa erfolglos bombardiert.

In Norditalien haben feindliche Flugzeuge in der Umgegend von Vercelli Bomben abgeworfen und leichte Beschädigungen an vier Häusern verursacht. Außerdem wurde Mailand angegriffen, wo einige Gebäude beschädigt wurden und ein Toter sowie einige Verwundete zu beklagen sind, während in Genua Schäden, aber keine Opfer verursacht wurden.

Tausende am Grabe Koroschetz'

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hö. Belgrad, 19. Dez. Bei dem Staatsbegräbnis für den verstorbenen jugoslawischen Kultusminister Dr. Koroschetz in Laibach hielt in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Zwetkowitsch Vizepräsident Dr. Matschek die Grabrede. Er betonte, daß Koroschetz sich nicht nur um Slowenien, sondern auch um Südslawien große Verdienste erworben habe. Im Anschluß daran hielt der neue Kultusminister Dr. Krek eine Ansprache, in der er ausführte, daß das Programm Koroschetz' für seine Weiterarbeit verpflichtend sei. An der Beerdigung des Slowenenführers nahmen nach den Berichten der Belgrader Blätter 10 000 Menschen teil.

Treibeis auf der Donau

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hö. Budapest, 19. Dez. Die ungarischen Donauschiffahrtsgesellschaften haben bekanntgegeben, daß der Schiffsverkehr auf der Donau und ihren Nebenflüssen vorläufig eingestellt worden sei. Alle Flüsse Ungarns führen starkes Treibeis.

Der heutige Bericht des OKW

Berlin, 19. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge ungünstiger Wetterlage führte die deutsche Luftwaffe gestern bei Tage und in der Nacht lediglich bewaffnete Aufklärungsflüge durch.

Im Nordkanal gelang es, ein Handelsschiff durch Bombenvolltreffer im Maschinenraum schwer zu beschädigen. Bei einem weiteren Handelsschiff durchschlug eine Bombe schweren Kalibers das Vorschiff. Die Mannschaft ging darauf in die Boote.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 19. Dezember in Südwestdeutschland einige Bomben, verursachten aber nur geringfügigen Gebäudeschaden. Eine Zivilperson wurde getötet.

Der slowakische Innenminister über Deutschlands Kriegsziel

Preßburg, 19. Dez. Vor slowakischen Arbeitern sprach Innenminister Mach über die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges. Er sei ein Krieg zweier Welten, so führte er u. a. aus, bei dem Deutschland die Befreiung der Schaffenden aller Völker zum Ziele habe. Während aus den bisherigen Auseinandersetzungen der Völker und Weltanschauungen stets nur eine feudale und kapitalistische Oberschicht als Sieger hervorgegangen sei, werde nach dem gegenwärtigen Kriege die revolutionierende Idee Adolf Hitlers allen Völkern Gerechtigkeit bringen. Der Sieg Deutschlands werde daher auch nicht eine Niederlage des englischen Arbeiters bedeuten, sondern seine Befreiung aus den Klauen der Plutokratie.

Roosevelt erhebt Einspruch

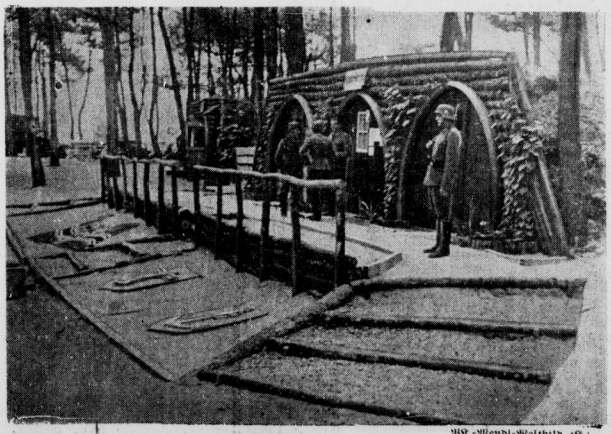
(Drahtmeldung unseres Vertreters)

S. E. Washington, 19. Dez. Präsident Roosevelt erhob Einspruch gegen das sogenannte Walter-Logan-Gesetz, das den Gerichten die Möglichkeit gibt, die Verfügungen von New-Deal-Behörden auf ihre Rechtmäßigkeit zu überprüfen und notfalls außer Kraft zu setzen. In seinem Einspruch erklärte Roosevelt, daß die Annahme dieses Gesetzes die Verwaltungsarbeit der Regierung in dieser kritischen Zeit lähmen müsse. Außerdem bestehe die Gefahr einer Heraufbeschwörung endloser Auseinandersetzungen.

Sperrballon bei Helsinki eingefangen

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 19. Dez. Große Teile von Helsinki sowie Abo und viele andere Städte Südwestfinnlands wurden Dienstagabend durch einen treibenden englischen Sperrballon verdunkelt. Durch Zerstörung wichtiger Kraftleitungen mußte ferner der Eisenbahnverkehr unterbrochen und der Betrieb in zahlreichen Fabriken stillgelegt werden. 50 Kilometer nördlich von Helsinki gelang es finnischem Militär, den 20 Meter großen Ballon, an dem ein 2000 Meter langes Drahtseil befestigt war, unschädlich zu machen.



PK.-Mendl-Weltbild (K.)

„Unser Heim", so schreiben die Männer der Marine-Artillerie von der Atlantik-Küste nach Hause, besteht aus einer französischen Wellblechbaracke, die unser „Bildhauer" und „Gärtner" sehr schön dekoriert haben

Flottenbasis auf Island?

In der britischen Admiralität wird jetzt fieberhaft gearbeitet, um neue Pläne zur besseren Bewachung der britischen Schiffahrt auf der nördlichen Atlantik-Route anzufertigen. Aus Neuyork trifft die Meldung ein, daß die britische Admiralität sich jetzt entschlossen habe, zu diesem Zweck auf Island einen größeren Flottenstützpunkt auszubauen, der ausschließlich zur besseren Beschützung auf dieser Route dienen soll. Das hydrographische Büro der Vereinigten Staaten hat eine Warnung an die Schiffahrt ergehen lassen, wonach die Gewässer um Hvalfjordur, 15 Seemeilen nördlich von Reikjavik, der Hauptstadt Islands, als für die Schiffahrt gefährlich anzusehen sind. Schwedischen Meldungen aus Neuyork zufolge ist man in zuständigen amerikanischen Kreisen der Auffassung daß die britische Admiralität auf Island jetzt eine größere Flottenbasis errichten wird.

Der neue Sowjetbotschafter beim Führer

Berlin, 19. Dez. Der Führer empfing heute in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den neuernannten Botschafter der UdSSR, Wladimir Georgjewitsch Dekanosow, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens sowie des Abberufungsschreibens seines Amtsvorgängers

Deutsche Soldaten aus Seenot gerettet

Oslo, 19. Dez. Der Befehlshaber im Luftgau Norwegen, General der Flieger Kitzinger, hatte Kenntnis davon erhalten, daß drei norwegische Fischer aus Kristiansand mehrere deutsche Soldaten aus Seenot gerettet und dabei selbstlos ihr eigenes Leben eingesetzt hatten.

Bei einem Feste norwegischer Arbeiter zusammen mit deutschen Truppen hat General Kitzinger den drei norwegischen Fischern Dank und Anerkennung für ihre mutige Tat und Einsatzbereitschaft ausgesprochen und ihnen goldene Uhren mit einer Erinnerungsinschrift übergeben.

Haile Selassi, hilf uns!

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 19. Dez. England setzt in der jetzigen Klemme seine Hoffnung nicht nur auf Roosevelt, sondern auch auf — Haile Selassi. Das ging aus einer Erklärung des Unterstaatssekretärs Butler im Unterhaus am Mittwochnachmittag hervor, worin wieder einmal den Abessiniern, wenn sie sich gegen Italien erheben würden, die Hilfe Englands versprochen und den Bemühungen Haile Selassis ein großes Lob zuteil wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0001

Mitreißende Ansprache des Führers an 5000 Offiziersanwärter

Berlin, 18. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach am Mittwochmittag im Sportpalast zu Berlin zu 5000 Offiziersanwärtern des Heeres und der Luftwaffe sowie Junkern der Waffen-SS, die vor ihrer Beförderung zum Offizier stehen und nun nach Abschluß ihrer Ausbildung wieder zu ihren Feldtruppenteilen gehen.

In einer packenden und mitreißenden Ansprache gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre spätere Aufgabe als Vorgesetzte in der nationalsozialistischen Wehrmacht und die Ausrichtung ihres Lebens.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, ließ den Appell in einem von den Offiziersanwärtern begeistert aufgenommenen Treugelöbnis und Siegheil auf den Führer und Obersten Befehlshaber ausklingen.

Wer für England fährt, fährt in den Tod

Neuyork, 18. Dez. Die amerikanische Station Mackay Radio fing einen Funkspruch des holländischen Tankschiffes „Pendrecht" auf, wonach das Schiff 50 Meilen westlich der nördlichsten Spitze Schottlands durch ein U-Boot torpediert worden ist.

Der Tanker „Pendrecht" ist eins der modernsten Tankschiffe. Es wurde im Jahre 1939 in Dienst gestellt und hat 10 746 BRT.

Zwei Stunden nach Erhalt des Funkspruchs des Tankschiffes „Pendrecht" fing Mackay Radio einen weiteren SOS-Ruf auf. Der SOS-Ruf wurde ausgesandt von dem gleichfalls in englischen Diensten fahrenden norwegischen Tankschiff „Dalfonn". Das Schiff ist 9860 BRT groß. Es teilt mit, daß es von einem U-Boot angegriffen wurde.

Neuyorker Schiffahrtskreise erklären, daß der 7555 BRT große belgische Dampfer „Wille d'Arlon", der frühere Armee-Transporter „Cambrai", der im Solde Englands fuhr, überfällig sei und als verloren betrachtet werden müsse. Das Schiff verließ Neuyork am 15. November. Die „Wille d'Arlon" ist eines der acht Schiffe, die die USA. an eine Antwerpener Gesellschaft im Februar verkaufte, nachdem das Neutralitätsgesetz die amerikanischen Schiffe aus den Gewässern der Kriegsführenden verbannte. Fünf von diesen acht Schiffen sind gesunken, darunter auch der frühere „Präsident Harding".

Beduinen sollen Militärdienst leisten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

R. E. Im östlichen Mittelmeerraum, 19. Dez. Im Rahmen der verschiedenen politischen Maßnahmen in Ägypten hat, wie aus Kairo gemeldet wird, das ägyptische Innenministerium eine neue Personalienaufnahme der in der ägyptischen Wüste lebenden Beduinen angeordnet. Die zu machenden Angaben, für deren Richtigkeit die einzelnen Stammeshäupter verantwortlich sind, beziehen sich auf die Wanderroute und vorübergehende Niederlassungsgebiete der einzelnen Stämme, die infolge der Evakuierung der westlichen Wüste durch die englischen Militärbehörden starke Veränderungen erfahren haben, sowie auf Personalienangaben. Die öffentliche Sicherheit könne, so heißt es in der Verordnung, durch genaue Kenntnis über die Bewegungen der einzelnen Beduinenstämme besser aufrechterhalten werden. Nach einer kürzlichen Erklärung des ägyptischen Verteidigungsministers besteht ferner die Absicht, die Beduinen künftig zum Militärdienst heranzuziehen.

Verschleierung riesiger Schiffsverluste

Die britische Admiralität muß ihre Angaben berichtigen / Von 221 047 BRT werden 101 179 BRT zugegeben

Stockholm, 19. Dez. Was die Schiffsverluste angeht, so bleiben die Engländer bei ihrem steten Leugnen, so wie sie das von Churchill im Weltkrieg gelernt haben und das glauben sie ihrer Lügentradition schuldig zu sein. Allerdings wird der Abstand zwischen dem, was die Admiralität zugibt, und der Wirklichkeit, wie sie der OKW.-Bericht aufzeichnet, allmählich geringer. London kann heute nicht mehr in dem Umfang, wie es möchte, Tatsachen abstreiten, die aller Welt bekannt sind.

Ueber die am 9. Dezember abschließende Woche — die Engländer halten sich bekanntlich bei solchen Mitteilungen nicht an Kalendermochen, weil sie das doch zu stark festlegen würde — gibt die britische Admiralität Schiffsverluste bekannt, die nur knapp der Hälfte der tatsächlichen Einbuße umfassen. Die andere Hälfte verschwindet immer noch in Churchills Schreibtischschublade.

Es ist die Woche, die am 2. Dezember den vernichtenden Angriff deutscher U-Boote auf einen für England bestimmten Geleitzug brachte. 15 Schiffe mit über 110 000 BRT. und ein zur Sicherung bestimmter Hilfskreuzer von 17 000 BRT. wurden herausgeschossen, zwei weitere Schiffe mit 16 000 BRT. wahrscheinlich versenkt. Dieser eine 2. Dezember bedeutete für die Engländer allein durch U-Boote einen Gesamtverlust von mehr als 160 000 BRT., da unabhängig von dem Angriff auf den Geleitzug ein anderes U-Boot noch zwei Handelsdampfer mit 21 247 BRT. versenkte. Im Verlauf der nächsten Tage gab der OKW.-Bericht weitere englische Schiffsverluste etwa im gleichen Ausmaß bekannt. Insgesamt kostete die eine Woche England 221 047 BRT. In diese Zahl ist der Hilfskreuzer von 17 000 BRT. noch nicht eingerechnet.

Die Wochenübersicht der britischen Admiralität, die sich auf das Eingeständnis des Verlustes von insgesamt 23 Schiffen mit 101 100 BRT. beschränkt, geht allerdings zum ersten Male auf den Schreckenstag des 2. Dezember überhaupt ein, den man bisher anscheinend noch totschweigen zu können geglaubt hatte. „Die Woche war kaum gut (!)" heißt es, „Das große Ausmaß der Verluste wurde durch einen besonders schlechten Tag während der Woche verursacht."

Unser Interesse verdient auch eine weitere Bendung dieses amtlichen britischen Berichtes, mit der in aller Heimlichkeit die Rieseneinbuße vor Dünkirchen zugegeben werden. Die Verluste dieser mit dem Desaster des 2. Dezember anhebenden Woche überträfen nämlich, so wird mitgeteilt, den „mittleren Wochenverlust seit Beginn des Krieges" — ohne die Verluste während der Episode von Dünkirchen mitzurechnen".

Churchills Dosierungstaktik arbeitet mit einem „mittleren Wochenverlust seit Beginn des Krieges", um die Engländer nicht durch zu hohe Verlustziffern erschrecken zu müssen. Und jetzt rückt man noch damit heraus, daß die „Episode" von Dünkirchen dabei einfach außer Ansatz blieb. Ein treffendes Beispiel Churchillscher Rechenkünste, wenn es sich um die Verschleierung von Schiffsverlusten handelt, in der er der alte Meister geblieben ist.

Mit Schmunzeln aber nimmt man zur Kenntnis, daß aus dem „siegreichen Rückzug" von Dünkirchen in diesem Zusammenhang eine „Episode" wird. Ebenso wie der Generalläugner nun die riesigen Schiffsverluste bei dieser „Episode" verschweigt, so frisiert er auch seine übrigen Zugeständnisse, denn die Wirklichkeit zu hören, wäre für England eine Katastrophe.

Einen neuen eindeutigen Beweis der Unzuverlässigkeit amtlicher britischer Mitteilungen liefert auch eine „Berichtigung" der Verluste in der Woche, die mit dem 1. Dezember endete. Die Admiralität gibt diese „Berichtigung" erst in der Nacht zum 18. Dezember, also nach reichlicher Ueberlegung und nachdem sich gewiß die Unmöglichkeit herausgestellt hatte, den Untergang einiger Schiffe zu verheimlichen.

Jetzt wird bekanntgegeben, daß die Einbuße jener Woche 81 658 BRT. und nicht 52 229 BRT., wie seinerzeit gemeldet, betragen habe. Man jongliert also mit rund 30 000 BRT., was nach den Londoner Meldungen etwa dem „normalen" Wochenverlust gleichkommt, den Churchill zuzugeben gestattet. Solche „Differenzen" in amtlichen Berichten, nach so langer Zeit erst „entdeckt", lassen die ganze Verlogenheit englischer Auslassungen erkennen.

Königlicher Trostbesuch

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 19. Dez. Der englische König stattete im Rahmen seiner Trostbesuche für bombardierte Hafen- und Industriestädte am Mittwoch den Docks von Liverpool, oder dem, was noch davon übrig ist, einen Besuch ab. Der amtliche Bericht besagt, daß Georg VI. dem Ausladen eines Schiffes zusah; anscheinend ist ein solcher Vorgang, mindestens im Hafen von Liverpool, allmählich zu einem solchen Staatsereignis geworden, daß es die königliche Anwesenheit rechtfertigt.

Englisches Gold in Syrien

Auffallende Agententätigkeit im französischen Mandatsgebiet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. H. Rom, 19. Dez. Die englische Politik zeigt seit einiger Zeit auffallendes Interesse an dem Palästina benachbarten Mandat in Syrien. Wie aus Beirut berichtet wird, ist in der letzten Zeit in Syrien eine lebhafte unterirdische Aktivität englischer Agenten festgestellt worden. Trotz der strengen Absperrmaßnahmen, die die französischen Behörden seit dem Waffenstillstand in Syrien an der Grenze getroffen haben, gelingt es doch immer wieder englischen Agenten, in großer Zahl nach Syrien zu kommen. Es besteht hier der Eindruck, daß die englischen Agenten bei gewissen französischen Elementen in Syrien, die der Bewegung des Hochverräters General de Gaulle nahestehen, weitgehende Hilfe und Unterstützung finden.

Die englischen Agenten verteilen, wie festgestellt werden konnte, in den großen Städten Syriens Flugzettel, in denen die Bevölkerung zum Aufstand gegen die Vichy-Regierung und zum Beitritt zu der Bewegung des Generals de Gaulle aufgefordert wird. Die Engländer versprechen der Bevölkerung Syriens mit hochtrabenden Worten sofortige materielle Unterstützung, Arbeit und Brot. In Syrien rollt jetzt das englische Gold. Den französischen Behörden ist es bereits seit einiger Zeit aufgefallen, daß neue englische Goldmünzen mit dem Kopf des Königs Georg VI. in auffallender Menge im Land in Umlauf gesetzt sind, ohne daß die Behörden bisher den Ursprung dieser Goldmünzen feststellen konnten.

Es wird angenommen, daß das Gold von englischen Agenten auf dem Schmuggelweg aus Aegypten und Palästina nach syrischen Häfen gebracht und dort unter der Bevölkerung verteilt wird. Das aktive Interesse Englands an der Lage Syriens ist auf naheliegende Erwägungen zurückzuführen. Von den zwei großen Oelsträngen, die das Mossulöl von der Irak-Hochebene nach dem Mittelmeer bringen, geht der eine Strang nach dem palästinischen Hafen Haifa, der andere geht bereits nach dem syrischen Hafen Tripolis. Haifa ist nun in der letzten Zeit wiederholt von der italienischen Luftwaffe mit Bomben schwersten Kalibers belegt worden. Die von den Engländern gebauten unterirdischen Tanks wurden teilweise zerstört und die Anlagen zum Abtransport des Oels schwer beschädigt.

Die Engländer halten es offenbar jetzt für zweckmäßig, sich für die Lieferung des Oels nunmehr den zweiten Strang, der nach Syrien führt, zu sichern. Das Mossulöl spielt heute für England im östlichen Mittelmeer eine entscheidende Rolle. Die Aktionsfähigkeit der englischen Mittelmeerflotte, der englischen Luftwaffe und der gesamten, jetzt an der ägyptisch-libyschen Grenze operierenden Armee ist von der Zufuhr des Mossulöles abhängig. Ferner befürchten die Engländer, daß bei einem starken Wiederaufleben der arabischen Freiheitsbewegung in Palästina Syrien von den Arabern nicht nur als Zufluchtsort, sondern auch als Ausgangspunkt militärischer Operationen verwandt werden könnte. Seit langem bereits verfolgen die Engländer den Plan, Syrien, Palästina und Transjordanien zu einem unter englischer Kontrolle stehenden einheitlichen Verwaltungsgebiet zusammenzufassen und den englandhörigen, mit englischem Gold bestochenen Emir Abdulla von Transjordanien an die Spitze dieses künstlichen Gebildes zu setzen.

Studentenunruhen in Lahore

Mailand, 19. Dez. „Popolo d'Italia" meldet aus Kabul, daß die indische „Zivil- und Militär-Zeitung" von Studentenunruhen in Lahore berichtet. Universitätsstudenten hätten eine Protestkundgebung veranstaltet, in der sie sich sehr scharf gegen die Verhaftung des Präsidenten des Studentenverbandes von Pundschab, Mazhar Ali, wandten. Die Redner brachten ihren entschiedenen Willen zum Ausdruck, energisch für die Freiheit Indiens zu kämpfen.

Appell an die Vernunft Amerikas

„Dreierpakt Angelpunkt der japanischen Außenpolitik" / Keinerlei Bedrohung für USA

Tokio, 19. Dez. Die Japan-Amerika-Gesellschaft in Tokio veranstaltete zum Abschied des japanischen Botschafters Nomura, der jetzt nach Washington geht, einen Empfang. Außenminister Matsuoka gab bei dieser Gelegenheit seiner Hoffnung Ausdruck, daß es Nomura gelinge, alle aufkommenden Möglichkeiten eines Zusammenstoßes im Pazifik zu verhindern.

Die Ursache, so führte Matsuoka aus, die zu der gegenwärtigen unglücklichen Verschlechterung der Beziehungen führten, seien mannigfaltig. Die Hauptursache aber sei das Mißverstehen von Japans Forderungen und Zielen seitens Amerikas. Im Gegensatz zu Behauptungen in Amerika und anderen Ländern führe Japan mit China keinen imperialistischen Krieg der Gier und Agression. Japan kämpfe nicht für Zerstörung, sondern für einen Dauerfrieden und unbegrenztes Wohlergehen eines auf Gerechtigkeit und Gleichheit aufgebauten Ostasiens, wo Japan nach seiner Ueberzeugung eine große Mission als zivilisierende und stabilisierende Macht zu erfüllen habe.

Niemandem, so führte der Außenminister aus, werde die Tür verschlossen. Jede Nation, die wünsche, an dieser großen Aufgabe Hand mit anzulegen, sei willkommen. Bei der Neuordnung, die Japan anstrebe, werde es keine Eroberung, keinen Druck und keine Ausbeutung geben. Japan lasse sich aber auch nicht von diesem eingeschlagenen Weg durch irgendwelchen Druck ablenken, von wo er auch immer kommen möge.

Was den Dreierpakt angehe, betonte Matsuoka, so habe ein Teil des amerikanischen Volkes — vorsätzlich oder nicht — Japans Ziele mißverstanden und beschuldigte Japan feindlicher Absichten gegen Amerika. Nichts könne absurder und unwahrer sein. Japan wünsche nicht, Amerika oder irgend eine andere Nation herauszufordern, wünsche aber auch seinerseits nicht, in seinem Aufbauwerk behindert zu werden.

Er möchte, so unterstrich Matsuoka, in Amerika keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß Japans Außenpolitik den Dreierpakt in Zukunft als Angelpunkt habe. Dies bedeutet keinerlei Bedrohung, sondern sei eine einfache Feststellung, um Mißverständnisse zu vermeiden.

Matsuoka schloß seine Rede mit einem ernsten Appell an die Vernunft beider Völker, um ein ruhiges Urteil und Zurückhaltung zu bewahren.

Anschließend unterstrich Botschafter Nomura in einer kurzen Ansprache, daß auch nach seiner Auffassung keinerlei Grund zu einem Streit zwischen den beiden Nationen gegeben wäre.

England hat keines seiner Ziele in Nordafrika erreicht

Rom, 19. Dez. Neben der unerschütterlichen Siegeszuversicht des italienischen Volkes unterstreicht die Donnerstag-Morgenpresse vor allem die Tatsache, daß der Feind in Nordafrika angesichts der schweren Verluste, die ihm von den italienischen Truppen zugefügt werden, seinen Druck vermindern mußte. Heute könne man schon feststellen, daß trotz seiner ungeheuren Anstrengungen Großbritannien keines der Ziele, die der englischen Regierung vorschwebten, erreicht habe. Aus Lord Beaverbrooks Ausführungen, so sagt „Messagero", könne man ersehen, daß die Verteidigung der englischen Insel sich immer schwieriger gestalte.

Ein Weihnachtsschiff fuhr nach Norden

An Bord die friedlichste Ladung der Welt / Für unsere Soldaten im Norden

Oslo, 18. Dez. In Oslo traf am Mittwoch ein Weihnachtsschiff für die deutschen Soldaten in Norwegen ein. Zur festlichen Begrüßung waren Abordnungen der Wehrmachtsteile, der Waffen-SS und der Polizei angetreten. Langsam fuhr das über die Toppen beflaggte Schiff, das mit einem leuchtenden Weihnachtsbaum am Vormast geschmückt war, unter den Klängen deutscher Märsche in den Hafen ein. „Fröhliche Weihnachten" stand auf einem zwischen den Masten befestigten Spruchband zu lesen, und in diesem Sinne wurde das Schiff als ein Festgruß aus der Heimat begrüßt.

Nachdem der Kapitän des Weihnachtsschiffes die Ankunft gemeldet hatte, sprach Reichskommissar Terboven. Dieser Gruß aus der Heimat zeige erneut, so sagte er, wie die Heimat dem deutschen Soldaten in Norwegen in ganz besonders tätiger Liebe und Fürsorge verbunden sei. Das Schiff habe die friedlichste Ladung der Welt an Bord! Nämlich die Liebe der deutschen Heimat zu ihren Soldaten, dargestellt durch eine Weihnachtsgabe von großem Umfang. Diese Gabe — und das werde sie unseren Soldaten ganz besonders lieb machen — sei zusammengekommen aus allen Teilen des Reiches. Alle Gaue Deutschlands seien beteiligt gewesen, ihr Bestes zu geben.

Anschließend an die Uebergabe des Inhalts des Weihnachtsschiffes an Generaloberst von Falkenhorst dankte der Wehrmachtsbefehlshaber Norwegens für die Uebersendung. Bei dieser zweiten Kriegsweihnacht, so erklärte er, sei die Zuversicht auf den Endsieg noch stärker als im vorigen Jahre, denn stolzeste Siege seien geerntet worden. Glaube und Handeln sei die Parole für das neue Jahr.

Kriegsgefangenenpost soll rascher befördert werden

Genf, 18. Dez. Um eine raschere Beförderung der Briefe und Paketsendungen an deutsche Kriegsgefangene in England und den Dominien oder umgekehrt an britische Gefangene in Deutschland zu erreichen, hat das internationale Komitee vom Roten Kreuz den schweizerischen Oberst F. Iselin nach Lissabon entsandt. Er soll dort die Möglichkeit einer Beschleunigung des Verkehrs zwischen der Schweiz und Portugal prüfen. Bekanntlich sind in den Postverbindungen zwischen den beiden Ländern wegen der Benzinknappheit und der Ueberlastung der Bahnlinien große Verzögerungen eingetreten.

Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke, zugl. verantwortlich für Kulturpolitik; für Politik: Herbert Kunze; für Lokales und Wirtschaft: Berthold Eichhorn; für Provinz: Frieda Seidler; für Sport: i. V. F. M. Franke. Bildverantwortlicher: die Abteilungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. Anzeigenleiter: Martin Pusch. Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 16 gültig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0002

A. Droste-Hülshoff:

Einer braucht Zehntausend Pengö

Eine ungarische Schelmengeschichte

„Alsdann 50 000 Pengö bar! Aeußerster Preis! Sie können sich die Sache ja noch vier Wochen überlegen. So lange wollen wir Ihnen das Angebot halten —."

Einige Minuten später trat Imre Rakowsky aus dem Haustor des Gütermaklers Pünkösdy und schritt nachdenklich die Straße hinab. Hm — 50 000 Pengö! Von diesem Preis ließ sich kaum noch etwas herunterhandeln. Schließlich war er für das hübsche Landgut bei Tockay auch durchaus nicht zu hoch. Es lag am Naphegy, dem „sonnigen Berg" und umfaßte außer Obstpflanzungen einige wohlgepflegte Weinberge, in denen Trauben der edelsten Tockayersorten reiften. Rakowskys ganzes Sinnen und Trachten galt dem Besitz dieses Gutes. 30 000 Pengö hatte er auf einer Budapester Bank liegen. 20 000 mußten innerhalb vier Wochen noch herbeigeschafft werden. Ein schwieriges Problem! Wenn überhaupt, dann ließ es sich nur in der Hauptstadt lösen.

Noch am selben Abend fuhr Imre Rakowsky nach Budapest. Dort nahm er in einem guten Hotel am Erzsebete-körut Wohnung und sah sich eifrig nach kurzfristigen, gewinnbringenden Geschäften um. Er war jedoch vom Fortgang seines Unternehmens nicht befriedigt. Nach vierzehn Tagen hatte er sich glücklich 10 000 Pengö von Freunden zusammengeborgt. Aber 10 000 fehlten immer noch am Kaufpreis für das Tockayer Rebengut.

Samstag morgens ließ sich Imre Rakowsky im Hotelbüro wie gewöhnlich seine Rechnung geben. Sie betrug etwa 120 Pengö. Bisher hatte er seine Rechnungen stets bar beglichen. Diesmal reichte er dem Hotelangestellten einen Scheck über tausend Pengö auf die Bank am anderen Ende der Stadt.

„Bitte, wollen Sie mir den Ueberschuß von 880 Pengö herausgeben!"

Der Mann im schwarzen Gehrock zauderte. Imre Rakowsky war ein vornehmer Herr, ein Kavalier. Aber immerhin — man hatte schon allerlei erlebt — — Rakowsky bemerkte das Zögern.

„Telephonieren Sie doch rasch an die X-Bank!"

Erleichtert folgte der Schwarzberockte dem Rat. Die Auskunft der Bank lautete beruhigend: der Scheck wurde ohne weiteres eingelöst. Herr Rakowsky sei gut für 10 000 Pengö und noch mehr. — So bekam Imre Rakowsky die 880 Pengö bar auf die Hand. Dann bummelte er ein paar Stunden lang über die Donauquais und durch die schönsten Straßen von Budapest.

Um halb ein Uhr schlossen die Banken der Stadt ihre Schalter bis Montag früh. Um halb zwei Uhr erschien Imre Rakowsky im Laden des Juweliers Meszaros am Waitzenerboulevard und ließ sich kostbare Zigarettendosen vorlegen. Nach langem Wählen entschied er sich für eine schwer goldene, edelsteinbesetzte Dose, die 1200 Pengö kostete.

„Leider habe ich nicht so viel Geld bei mir. Ich werde Ihnen einen Scheck über 1200 Pengö auf die X-Bank geben!" sagte er.

Der Juwelier zeigte sich nicht ganz einverstanden. Schließlich habe er nicht das Vergnügen, den Herrn zu seinen ständigen Kunden zu zählen. Der Herr möge es nicht übel auffassen, aber —.

„Natürlich wollen Sie sicher gehen! Ich verstehe das gut!" lächelte Imre Rakowsky. „Erkundigen Sie sich doch telephonisch im Metropol Hotel, wo ich schon längere Zeit wohne — —."

Der Hoteldirektor gab dem Juwelier Meszaros beste Auskunft: Herr Imre Rakowsky sei für 10 000 Pengö gut und noch für mehr. — Da nahm der Juwelier befriedigt den Scheck und das wertvolle Zigarettenetui ging in Rakowskys Besitz über.

Wieder eine Stunde später saß Imre Rakowsky in einer Bar an der vornehmen Waitzener Straße. Einige hübsche Damen leisteten ihm Gesellschaft. Großzügig ließ er die besten Getränke kommen. Die jungen Damen bekamen bald heiße Wangen und die Rechnung wuchs zu ansehnlicher Höhe. Als es ans Bezahlen ging, lehnte sich Rakowsky ein wenig schwankend über den Bartisch und flüsterte dem Mixer zu, leider habe er die nötige Summe zur Begleichung der Rechnung nicht mehr bei sich. Dafür aber ein wertvolles Zigarettenetui. Es mache ihm nichts aus, es dranzugeben. Um vierhundert Pengö sei es zu haben. Damit zog Imre Rakowsky eine prächtige goldene Zigarettendose aus der Tasche. Brillanten und Saphiere blitzten im Licht auf.

„Hm —." Der Mixer drehte die Dose bewundernd zwischen den Fingern. 400 Pengö — ein günstiger Kauf! Er holte den Besitzer der Papageien-Bar aus einem Nebenraum. Beide flüsterten miteinander. Rakowsky lehnte am Bartisch. Plötzlich hob er den Kopf." „Wenn Sie etwa den Wert der Dose bezweifeln: bitte sehr — drei Häuser von hier gibt es doch einen großen Juwelierladen. Lassen Sie das Etui dort abschätzen."

Der Juwelenladen drei Häuser weiter war der des Juweliers Meszaros. Als ihm der Besitzer der Papageien-Bar das Zigarettenetui vorlegte, erkannte Meszaros sofort die Dose, die er vor ein paar Stunden gegen einen noch uneingelösten Scheck verkauft hatte. Meszaros und der Barbesitzer steckten aufgeregt die Köpfe zusammen. Dann lief Meszaros ans Telephon.

Bald darauf erschienen zwei Herren in der Papageien-Bar. Sie wiesen sich als Polizeibeamte aus und beförderten Rakowsky höflich, aber energisch zur nächsten Polizeistube. Dort war aus dem ziemlich Angeduselten wenig herauszukriegen. Er versicherte nur immer wieder, daß seine Schecks gedeckt seien. Man traute ihm nicht. Da die Banken geschlossen waren, wurde Imre Rakowsky zwei Nächte und den Sonntag festgehalten. Gleichmütig fand er sich in sein Schicksal.

Montagmorgen löste die X-Bank Imre Rakowskys beide Schecks anstandslos ein. Die hohe Polizei gab ihn unter vielen Entschuldigungen frei. . Der Enthaftete ging geradewegs zu einem Rechtsanwalt und forderte von Juwelier Meszaros Schadenersatz: für die unschuldig erlittene Haft, für die ausgestandene Aufregung und für die Schädigung von Ehre und Ansehen. Außerdem ließ er mit Verleumdungs- und Beleidigungsklagen und der Veröffentlichung des Vorfalles in allen Zeitungen drohen. Juwelier Meszaro brachte zu seiner Verteidigung vor, es sei doch höchst verdächtig, wenn ein Käufer eine soeben gegen einen Scheck erstandene wertvolle Ware sofort um ein Drittel des Preises weiter zu veräußern versuche. Rakowsky erwiderte, er könne mit seinem richtig erworbenen Eigentum machen was er wolle. Er forderte 30 000 Pengö Schadenersatz!

Juwelier Meszaros befand sich in einer sehr unangenehmen Lage. Die Sache konnte zu einem Skandal führen, der seinem Geschäft abträglich war. Er verlegte sich aufs Handeln. Endlich kam ein Vergleich zustande. Juwelier Meszaros entschädigte Imre Rakowsky für das erlittene Ungemach mit 10 000 Pengö, und hatte dabei das Gefühl, noch sehr gut weggekommen zu sein.

Die 10 000 Pengö wurden an einem Samstagmorgen, genau acht Tage nach den Ereignissen in der Papageien-Bar ausbezahlt. Mittags fuhr Imre Rakowsky nach Tockay und kaufte das hübsche Weingut an der Naphegy.

„Was würden Sie sagen, wenn ich Sie jetzt küssen würde?"
„Endlich!" (Ekstr.)

Arzt und Patient in Japan

Tokio, 19. Dez. Das japanische Wohlfahrtsministerium hat neue Vorschriften für die Ordnung der Beziehungen von Arzt und Patient erlassen. Sie erstreben eine Verbilligung der Behandlungskosten und der Medikamente sowie eine bessere ärztliche Versorgung der landwirtschaftlichen Gebiete. In den größeren japanischen Städten kommt gegenwärtig etwa ein Arzt auf 500 Einwohner, während die Verhältniszahl für die landwirtschaftlichen Gebiete wie 1:4000 lautet. Hier greifen die neuen Bestimmungen ein, indem sie eine entsprechende Lenkung der Niederlassung der Aerzte und vor allem die Anweisung enthalten, daß jeder junge Mediziner nach der Zulassung zur Praxis zunächst zwei Jahre lang auf dem Lande arbeiten muß.

Familien-Nachrichten

Ihre Kriegstrauung geben bekannt
Hans Fritsch
Hauptmann in einem Sturzkampf-Geschwader
Dorothea Fritsch
geb. Mösenthin
z. Z. im Felde — Halle (S.), Burgstr. 1
19. Dezember 1940

Für Familien-Anzeigen die Saale-Zeitung

Nach längerem Kranksein entschlief sanft nach einem schaffensreichen Leben voller Aufopferung am Sonntagabend unser lieber Onkel

Sanitätsrat
Dr. Otto Nölke
im Alter von 78 Jahren.

Studienrat Dr. Otto Schaer,
z. Z. Hauptmann beim W.-B.-K.
Elisabeth Görges geb. Pagenstecher
Dortmund, Arnold-Böcklin-Str. 50

Halle (Saale), den 19. Dezember 1940
Schwuchtstraße 14a

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Einäscherung in aller Stille statt.

Schönen, modernen
Schmuck
vom Uhrmacher
Schindler
Kleine Ulrichstraße 35
Meine Schaufenster zeigen eine große Auswahl
Ringe, Armbänder, Halsschmuck, Ohrringe, Knöpfe usw.

Schönen Schmuck
können Sie auch heute noch von meinem Lager bekommen. Sie brauchen mir nur das fast in jedem Haushalt und in jedem Schmuckkästchen halb vergessen herumliegende Altgold, zerbrochenen Schmuck, Zahngold usw. zu bringen. Ebenso kaufe ich altes Silber, Silbergeld und altes Doublé, Brillengestelle usw.
Juwelier Tittel
Gen. Nr. A und C 40/5123
Halle (S.), Schmeerstraße 12

Damentaschen
Einkaufstaschen
Abendtaschen
Basttaschen
Göldner
Koffer u. Lederwaren
Am Leipziger Turm

ALBEN
in reicher Auswahl
Das Geschenk für jeden Photographierenden
Ballin & Rabe, Halle
Photo - Kino - Spezialhaus
Adolf-Hitler-Ring 14, Händelstraße 1

Die Hausfrau
ist gewöhnt, bei den Firmen einzukaufen, die sich in ihrer Zeitung durch Anzeigen empfehlen. Für viele Hausfrauen sind die Anzeigen in der Saale-Zeitung bewährte Einkaufsberater.

Kaufgesuche

Alle Sorten Felle
kauft
Gerberei u. Fellhandlung R. Winzer
(Inh. E. Neubert), Halle (S.), Spitze 2

Reitstiefel
od. Wildlederstiefel für Dame, Gr. 39, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften R 970 SZ, Halle/S.

Herrenzimmer
gebraucht, oder Schreibtisch und Bücherschrank zu kauf. gesucht. Preisangeb. K 3235 SZ, Halle/S.

Teppich
gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften E 191 SZ, Halle.

Pelzmantel
Größe 44/46, zu kaufen gesucht. Angebote M 6525 an SZ, Halle/S.

Strickmaschine
6/35, zu kaufen gesucht. Lißner, Vorau bei Weißenfels.

Telephonische Anzeigen-Annahme: Nr. 274 31
Hausanschluß 42 u. 72. Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.

Holz-
Geschenke,
-formschön-
Holzleuchten
Brotteller
Schalen
Leuchter
u. a.
Drechslerwaren-Spezialgeschäft
E. Mentzel
Kuhgasse 4 Nähe Markt

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffnungszeiten der Bezirksverteilungsstellen.

1. Am Montag, dem 23. Dezember 1940, und am Dienstag, dem 24. Dezember 1940, werden in den Bezirksverteilungsstellen Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoff- und Schuhwaren nicht entgegengenommen.

2. In der Zeit vom 27. Dezember bis einschließlich 31. Dezember 1940 bleiben sämtliche Bezirksverteilungsstellen für den Verkehr geschlossen. Lediglich Urlauber werden an den genannten Tagen in der Zeit von 9 bis 12 Uhr abgefertigt.

Halle, 19. 12. 1940. Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Bürgersteuer von Angehörigen der Wehrmacht, der Schutzpolizei, des Reichsarbeitsdienstes und Familienunterhaltsempfängern

Die Arbeitgeber in der Stadt Halle werden hierdurch ermächtigt, von der Einbehaltung der Bürgersteuer von bürgersteuerpflichtigen freiwilligen Zuwendungen an ihre Gefolgschaftsmitglieder unter folgenden Voraussetzungen abzusehen:

1. Das Gefolgschaftsmitglied muß zur Wehrmacht, Schutzpolizei, zum Reichsarbeitsdienst oder sonstigem Dienst zu Zwecken der Reichsverteidigung eingezogen sein.
2. Das Gefolgschaftsmitglied muß für sich oder seine Angehörigen Familienunterhalt auf Grund des Einsatzfamilienunterhaltsgesetzes vom 26. Juni 1940 (Reichsgesetzblatt I S. 911) und den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen erhalten.
3. Das Gefolgschaftsmitglied muß den Bescheid des Oberbürgermeisters der Stadt Halle, Abt. Familienunterhalt, über die Bewilligung des Familienunterhalts dem Arbeitgeber vorlegen. Der Bescheid ist vom Arbeitgeber zu Prüfungszwecken sorgfältig aufzubewahren. Uebersteigt die dem Gefolgschaftsmitglied gewährte freiwillige Zuwendung nicht den Freigrenzenbetrag für die Bürgersteuer, so ist die Vorlage des Bescheides über den Familienunterhalt nicht erforderlich.
4. Die Bürgersteuer muß auf Grund einer vom Oberbürgermeister der Stadt Halle ausgefertigten Lohnsteuerkarte angefordert werden.

Diese Ermächtigung zur Nichteinbehaltung der Bürgersteuer gilt bis auf Widerruf durch öffentliche Bekanntmachung für die Bürgersteueranforderungen in der Stadt Halle in den Kalenderjahren 1940 und 1941.

Auf Bürgersteuerbescheid veranlagte Steuerpflichtige sind von der Zahlung der fälligen Teilbeträge nur dann befreit, wenn ihnen eine entsprechende schriftliche Benachrichtigung von der Stadtsteuerverwaltung Halle zugegangen ist. Sie haben danach jede Aenderung in ihren Verhältnissen der Stadtsteuerverwaltung in Halle unverzüglich und unaufgefordert anzuzeigen. Das Unterlassen dieser Anzeige ist strafbar.

Halle, den 16. Dezember 1940. Der Oberbürgermeister.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Buchhalter werden täglich gesucht!

Um der großen Nachfrage im Handel, Gewerbe und Wirtschaft nach kaufmännischen Fachkräften zu dienen und den großen Anforderungen auf allen Gebieten gerecht zu werden, beginnt das Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt Anfang Januar 1941 mit der Durchführung folgender Lehrgemeinschaften:

Für kaufmännische Berufe:

- Kaufmännischer Grundlehrgang, Stufe I, II und III, Tageslehrgemeinschaften, Dauer je 150 Stunden, Gebühr je 50,50 RM.
- Kurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene, Dauer je 36 Stunden, Gebühr je 8,50 RM.
- Eilschrift für Anfänger und Fortgeschrittene, Dauer je 36 Stunden, Gebühr je 8,50 RM.
- Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene, Dauer je 36 Stunden, Gebühr je 12,50 RM.
- Schönschreiben — Schriftverbesserung, Dauer 36 Stunden, Gebühr 10,50 RM.
- Rechtschreibung und Sprachlehre, Dauer 18 Stunden Gebühr 6,50 RM.
- Satzlehre und Zeichensetzung, Dauer 18 Stunden, Gebühr 6,50 RM.
- Deutsch für Kaufleute, Dauer 18 Stunden, Gebühr 7,50 RM.
- Plakatschrift, Anfänger, Dauer 24 Stunden, Gebühr 6,50 RM.
- Plakatschrift, Fortgeschrittene, Dauer 24 Stunden, Gebühr 7,50 RM.
- Kaufmännisches Rechnen, Stufe I, Dauer 24 Stunden, Gebühr 6,50 RM.
- Kaufmännisches Rechnen, Stufe II, Dauer 24 Stunden, Gebühr 7,50 RM.
- Buchführung, Stufe I und II, Dauer je 24 Stunden, Gebühr je 7,50 RM.
- Durchschreibebuchführung, Dauer 24 Stunden, Gebühr 8,50 RM.
- Lohnbuchhaltung, Dauer 24 Stunden, Gebühr 8,50 RM.
- Schwierige Buchungsfälle und Abschlußtechnik, Bilanzlesen und Bilanzkritik, Dauer 24 Stunden, Gebühr 9,50 RM.
- Industrie — Kalkulation, Dauer 24 Stunden, Gebühr 9,50 RM.
- Uebungslehrgemeinschaft für werdende Kaufleute, Dauer 60 Stunden, Gebühr 15,50 RM.

Auswärtige Teilnehmer erhalten Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle. Die Teilnehmergebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Achtung! Kameraden vom Bau!

In Vorbereitung des großzügigen deutschen Wohnungsbaues nach dem Erlaß des Führers vom 15. November 1940 beginnen Anfang Januar 1941 folgende Lehrgemeinschaften:

„Statik im Eisenbetonbau", Stufe I bis III.

Der Stoffgebietsplan ist an Hand der neuesten amtlichen Bestimmungen zusammengestellt und wird mit Erläuterungen praktischer Beispiele abgewickelt. Die Lehrgemeinschaften stehen unter der bewährten Leitung des

Stadtverw.-Baurat Pg. Nösse, Halle (Saale).

Voraussetzung zur Teilnahme: Kenntnis der Grundlagen in Statik und Festigkeitslehre und Beteiligung an allen Aufbaustufen.

Dauer: Stufe I und II je 25 Stunden.
Gebühr je RM. 20,50.
Dauer: Stufe III etwa 30 Stunden.
Gebühr je RM. 20,50.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Deutsches Berufserziehungswerk
Gustav-Nachtigal-Str. 11 Ruf 21989, 21995

führt **Lehrgemeinschaften für alle Berufsgruppen durch**

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0003

Nachdruckrechte: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden.

(9. Fortsetzung.)

„Das ist nicht so einfach dahergesagt, Liese. Ich trage das schon lange mit mir herum. Wir sind uns doch gut Freund seit vielen Jahren, aber ich finde, so richtig Freund kann man sich nur sein, wenn man miteinander verheiratet ist."

„Davon verstehe ich nichts", entgegnete sie, es klang fast barsch, und ein herber Zug grub sich dabei um ihren Mund.

„Sieh mal an, Liese . . . du und der Hof, ihr gehört doch zusammen."

„Natürlich!" gab sie zu.

„Und wenn ich mir dann denken werde, es könnte einer kommen, der . . ." Er kraute sich wieder hinter dem Ohr und zog ein schiefes Gesicht. „Du mußt doch mal einen Mann haben, der ein guter Bauer ist und den Hof so liebhat wie du selbst."

„Sicher hast du recht, der Vater sagte mir in seiner Sterbestunde etwas Aehnliches."

Der Großknecht nickte eifrig. „Und weil mir das hier herum doch alles ans Herz gewachsen ist, möchte ich dich halt fragen, ob wir beide . . ." Er stockte wieder und vermied es, sie anzusehen. Da hatte er wahrhaftig vor lauter Aufregung den Knopf an seiner Jacke abgedreht, mit dem er während des ganzen Gesprächs gespielt hatte. „Der Hof soll doch mal einen Erben haben, Liese."

Ein großes, fast kindhaftes Erstaunen malte sich auf ihrem Antlitz ab. „Ach so, das wolltest du mir sagen."

„Ja, schon lange", bekannte er schlicht.

„Ich mag dich gut leiden, Jochen, aber so . . . wohl nicht . . . das muß ja alles anders sein, wenn man einen heiraten möchte."

„Wie meinst du das, Liese?"

Sie legte den Kopf ein wenig zur Seite und blickte wie träumend zum Fenster hinaus. Oben auf der nahen Tanne saß ein Kreuzschnabel und beguckte sich die Welt.

„Ich habe vielleicht darauf gewartet", bekannte sie leise, „daß ein Mann einmal so mit mir sprechen würde, und nun, da es gekommen ist, ist es ganz anders. Wenn zwei sich liebhaben, dann muß man sich wohl in die Arme fliegen . . . und Nacht muß es sein und der Mond muß scheinen . . . wenn man zum ersten Male davon spricht. Vielleicht spricht man auch gar nicht davon, vielleicht wird man nur in die Arme genommen und geküßt. Man braucht wohl auch nicht zu sprechen, denn man weiß, was der andere denkt."

„Unsinn, das steht in den Büchern", sagte Jochen unwillig und ging daran, sich seine Pfeife zu stopfen. Er tat dies heute ohne Aufmerksamkeit und ohne Lust und Liebe. Dann kam er auf leisen Sohlen, wie es eben seine schweren Stiefel zuließen, nahe an sie heran und legte seine klobige Hand um ihre Hüfte.

„Ich danke dir schön für dein Vertrauen, Jochen, aber vorläufig denke ich noch nicht ans Heiraten."

„Nun ja, ich kann ja warten", meinte er achselzuckend und strich sich ein Zündholz an der Samthose an, „ich habe warten gelernt, zeit meines Lebens."

Dann polterten seine schweren Stiefel die Stiege hinauf. Liese hatte ihn vertröstet — so meinte er wenigstens —, und es war gut so.

Unten aber stand Liese Schröter noch lange am Fenster und blickte zu den Tannen hinüber. Plötzlich hörte sie Schritte. Da bog auch schon um die Ecke des Feldweges, der nach Birkigt zu führt, der Gastwirt Sperber. Er hatte die Jagdflinte über der Schulter, schritt wacker aus und kam geradewegs auf das Hoftor zu.

Liese Schröter wappnete sich mit Abwehr. Sie umgab gewissermaßen ihr Herz mit einem Panzer. Am liebsten hätte sie dem Sperber gar nicht geöffnet, aber er hatte sie bereits am Fenster erkannt, und sie wußte, der würde einen gräßlichen Krach schlagen, wenn sie ihn nicht einließ. Schließlich war er ja ihr Gläubiger.

„Ich muß Sie wirklich bitten, nicht erst einzutreten, Herr Sperber, ich habe wenig Zeit", erklärte Liese und blieb auf der Schwelle stehen.

„Sie tun ja gerade so, als sei ich der Leibhaftige selbst. Also nun mal gemütlich. Es duldet keinen Aufschub, ich muß mit Ihnen sprechen." Unsanft schob er sie beiseite, trat ein und setzte sich, ohne eine Aufforderung abzuwarten. „Ich möchte Ihnen empfehlen, sich etwas besser mit mir zu stellen." Er nahm sein Gewehr zwischen die Knie und setzte eine freundliche Miene auf. „Weswegen ich komme, werden Sie sich denken können."

„Ich habe Ihnen vor vier Tagen erst eine Anzahlung geleistet."

„Du lieber Himmel, das war noch nicht mal der zehnte Teil der Summe, die Sie mir schulden. Damals, als Ihr Vater in Not war, als das große Viehsterben hier im Orte umging, da war ich gut, ihm das Geld zu leihen, daß er seinen verminderten Bestand wieder auffüllen konnte. Die sechs besten Milchkühe, die Sie im Stalle haben, die sind von meinem Gelde gekauft. Das haben Sie wohl alles vergessen, wie?"

Diese Unterredung bereitete dem Mädchen Qualen. Erregt flocht Liese die Hände ineinander, daß das Blut aus ihnen floh und sie weiß wurden wie Schnee. „Sie werden Ihr Geld schon bekommen."

Der andere wiegte den Kopf hin und her. „Der Bauer ist tot, mit dem war schwer zu verhandeln. Sie werden vernünftiger sein. Geben Sie mir die Wiese, und wir sind quitt."

„Machen Sie sich weiter gar keine Mühe, Herr Sperber!" Es klang fest, entschlossen und tapfer.

„Hm, gut und schön, Sie haben Grundsätze. Lassen wir das mit der Wiese, schließlich läßt sich da noch ein Ausweg finden . . . aber die Eiche . . . die Eiche muß unbedingt fort, sie stört mein Bauvorhaben ungemein."

Sie schüttelte den Kopf und sagte nichts als: „Nein."

„Lassen Sie den Baum schlagen, und ich streiche Ihre Schuld."

„Tut mir leid, Herr Sperber, ich kann darauf nicht eingehen."

Der Kopf des blatternarbigen Mannes schoß vor. „Ja, sind Sie denn nicht bei Trofte? Sie schlagen ein solches Angebot ab?"

Sie lachte auf, und es klang zurechtweisend und fast ein wenig voller Spott: „Ein Mensch Ihres Schlages wird freilich kaum verstehen können, warum ich auf Ihr Angebot nicht eingehe."

„Natürlich, es ist reine Niedertracht, reiner Haß gegen mich!"

„Wenn Sie mich richtig kennen würden, Herr Sperber, dann wüßten Sie, daß ich überhaupt nicht hassen kann."

Der Blatternarbige zog die Schultern hoch, das gewaltige Haupt kam fast unmittelbar auf die Schultern zu sitzen. „Was liegt Ihnen an dem lumpigen Baum?"

Entsetzen, Schreck, Abwehr, Empörung, Mitleid und Verachtung in einem spiegelten sich in dieser Minute auf dem stolzen Antlitz des Bauernmädchens wider, als Liese jetzt ausrief: „Lumpigen Baum? Sie nennen meine Eiche einen lumpigen Baum?" Sie kehrte sich ab und in ihren Zügen wetterleuchtete es. „Mein Urgroßvater hat den Baum gepflanzt. Mir selbst ist er ans Herz gewachsen, denn für mich bedeutet er ein Stück meiner Heimat. Als kleines Mädel mit blonden Hängezöpfen trieb ich unter den weit ausladenden Aesten der Eiche meine Spiele, später vergnügte sich die ganze Dorfjugend mit Spiel und Tanz und Gesang unter dem Baum. Da bin ich hinaufgeklettert." Ihr Antlitz verklärte sich fast in der Erinnerung . . . sehr schön wirkte in diesem Augenblick das Bauernmädchen, zumal, da ein rötliches Licht zum Fenster hereinbrach und die ganze zarte Figur Lieses, die doch schon fraulich Rundungen aufwies, in weiche Farben tauchte. „Da hinauf bin ich geklettert wie der kecke Junge, bis ganz oben hinan, wo die Aeste schwankend wurden, und habe Ausschau gehalten über meines Vaters Reich. Er war mehr als ein König, er war ein Bauer, und ich liebe das Land, das schon viele meiner Vorväter beackerten. Ich bin ein Stück von dieser Erde, in der auch die Eiche wurzelt."

„Sie sind ein überspannt kleines Frauenzimmerchen . . .", wandte er wegwerfend ein, „aber wenn Sie meinen, mich auch heute mit leeren Redensarten abspeisen zu können, dann haben Sie sich getäuscht. Ich habe lange genug Geduld gehabt."

„Ich kann Sie nicht halten, Ihre Forderung einzuklagen. Aber Sie werden besser kommen, wenn Sie sich mit mir gütlich einigen."

„Sie sind eine kleine Hexe und verstehen es wirklich, den Spieß umzudrehen. Jetzt tun Sie gerade so, als sei ich der Schuldner. Ich weiß schon, woran ich mich zu halten habe. Hier gibt es doch allerhand zu pfänden: das Haus, der Hof, die Aecker und das Viehzeug im Stall außerdem."

„Es sollte nur einer wagen, etwas davon anzugreifen!" Ihre Augen leuchteten kühn auf.

„Denken Sie nur nicht, Sie könnten mich durch solche lächerlichen Drohungen einschüchtern. Aber nun zum Schluß. Die Eiche wird Ihnen die achthundert Mark wert sein . . . lassen Sie sie schlagen und ich lasse Sie dafür für alle Zeiten in Ruhe."

Liese erhob sich, mit jugendlichem Schritt ging sie hinüber zu der alten bemalten Bauernruhe, die noch vom Großvater stammte, entnahm ihr ein dickes, in Leder gebundes Buch. „Ich will Ihnen mal etwas zeigen, Herr Sperber."

„Machen Sie keinen langen Hokuspokus", grollte der Dicke, „ich habe nicht viel Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

Lachen am Abend

„Kennen Sie den Unterschied zwischen Gehen und Tanzen" fragte das junge Mädchen ihren reichlich ungeschickten Tanzpartner. „Nein", erwiderte dieser. „Dachte ich mir's doch", seufzte das Mädchen und fügte hinzu: „Wollen wir uns dann nicht lieber ein bißchen setzen?"

*

Raten Sie mal

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Schlagbecken, 5. Art der Tollwut, 9. Hauptort der Samoainseln auf Upolu, 10. südamerikanische Hauptstadt, 11. siehe Anmerkung, 13. chemische Verbindung, 14. deutscher Liedersammler und -komponist, 15. belgische Stadt bei Lüttich, 18. Larve, 23. siehe Anmerkung, 25. Vatersschlag, 26. Speisencinnahme, 27. Grenzland von Palästina, 28. Armknochen.

Senkrecht: 1. Luftförmige Stoffe, 2. Bezeichnung einer Komposition, 3. Verbindungsstück, 4. durchsichtiges Gewebe, 5. italienische Stadt an der Etsch, 6. Sprengkörper, 7. Kaiserinnenname, 8. Baustoff, 12. asiatische Bezirkshauptstadt an der Donau, 15. griechischer Gott, 16. Geschäftsrechnung, 17. Mitarbeitergruppe, 19. Kinderstau, 20. Pelzart, 21. badische Stadt am Rhein, 22. Baum, 24. griechischer Buchstabe.

Anmerkung: 11. ist die von Ferdinand Lesseps erbaute Schiffahrtsstraße vom Mittelmeer nach 23., der die Seereise nach Asien erheblich abkürzt.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Hela, 5. Leb, 9. Ural, 10. Arta, 11. Liverpool, 13. Lea, 14. Allam, 15. Epsom, 18. Ewe, 22. Manchester, 24. Gros, 25. Korn, 26. Eide, 27. Insa. — Senkrecht: 1. Hull, 2. Erie, 3. Laun, 4. Ale, 5. Laps, 6. Eros, 7. Sloa, 8. Salm, 12. Ramme, 15. Emge, 16. Pari, 17. Snod, 18. Oose, 19. Eton, 20. Werf, 21. Erna, 23. Stl.

Bilder vom Tage

Associated Preß, Zander-Multiplex (M.)

Gründungsfeier der italienisch-deutschen Kulturgesellschaft in Rom

Von links: Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Präsident der deutsch-italienischen Gesellschaft, der italienische Minister für Volkskultur, Pavolini, und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen während der Gründungsfeier

Weltbild (M.)

Rektoren deutscher Hochschulen bei Neurath

Reichsprotektor Freiherr von Neurath empfing die in Prag zu einer Hochschulkonferenz zusammengekommenen Rektoren der deutschen Hochschulen. — Unser Bild: Reichsprotektor Freiherr von Neurath im Gespräch mit den Rektoren

PK.-Böhmer-Weltbild (M.)

PK. im Einsatz

Wirkungsvolle Aufnahmen zu machen ist gar nicht immer einfach. Ein Bildberichter auf dem Geschütz einer Küstenbatterie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0004

Lockerung des Tanzverbotes

Mit sofortiger Wirkung wird das bestehende Tanzverbot insofern aufgelockert, als bis auf weiteres an drei Tagen in der Woche von 16 Uhr ab wieder getanzt werden darf. Diese Tage sowie der Beginn der Tanzunterhaltungen werden nach Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse durch die Kreispolizeibehörden bestimmt.

In der Zeit vom 25. Dezember 1940 bis 1. Januar 1941 einschließlich, also zwischen Weihnachten und Neujahr, darf an allen Tagen in der Woche getanzt werden. Dabei ist selbstverständliche Voraussetzung, daß die festzusetzende Polizeistunde bei Abhaltung von Tanzveranstaltungen eingehalten wird.

Filmtheater am Heiligabend geschlossen

Wie in den Vorjahren bleiben sämtliche deutschen Lichtspieltheater auch in diesem Jahre am 24. Dezember geschlossen.

Wieder Pfeffer und Zimt!

wd. Auf Grund einer neuen Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft kann die Hausfrau vom 2. bis 31. Januar 1941 bei ihrem Lebensmittelhändler, Gemüsehändler oder Drogisten wieder Pfeffer und Gewürz frei einkaufen. Pfeffer, Zimt, Nelken, Piment, Kümmel und Majoran wurden zu Beginn des Krieges beschlagnahmt. Sie durften nur gegen sog. Berechtigungsscheine an Volksgenossen, die Hausschlachtungen vornahmen, sowie gegen Bezugscheine an Fleischer usw. abgegeben werden. Die Hausfrau konnte bisher nur künstliche Gewürze oder deutsche Gewürze bzw. Gewürzkräuter, wie Fenchel, Bohnenkraut und Thymian, bekommen. Die neue Anordnung gestattet dem Einzelhändler, sich mit Gewürzen einzudecken und 50 v. H. der am 1. Januar 1941 bei ihm vorhandenen Bestände an obengenannten Gewürzen frei zu verkaufen. Die Gewürze dürfen nur in Kleinpackungen verkauft werden.

Kraftwagen gegen Pferdefuhrwerk

Am Mittwoch gegen 13.45 Uhr fuhr ein Personenwagen in der Burgstraße auf ein dort haltendes Pferdefuhrwerk auf. Durch den Anprall scheute das Pferd und ging durch. Es wurde von einem Polizeibeamten aufgehalten. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

Weihnachtsfreude für Verwundete

Eine stimmungsvolle Feier in der Heeresentlassungsstelle

Der Kreisleiter verteilt die Weihnachtspakete an die Verwundeten — Aufn.: Schulze

Die beiden größten Räume der Heeresentlassungsstelle IV in Halle erstrahlten am gestrigen Mittwochabend im Schimmer der Weihnachtskerzen. An langen, weißgedeckten Tafeln saßen die Verwundeten, denen vom Kreisamt der NSV., vom Kreisamt für Kriegsopferversorgung, von der NS.-Frauenschaft und vom Deutschen Roten Kreuz, Kreis Halle-Stadt, eine stimmungsvolle Feierstunde bereitet worden war.

Nach der Führerehrung begrüßte der Kommandeur der Heeresentlassungsstelle den Kreisleiter, die Vertreter und Vertreterinnen der genannten Organisationen und die Männer im grauen Rock und betonte, daß die Feier ihr Zustandekommen der guten Zusammenarbeit und dem fürsorglichen Wirken der Partei und der Wehrmacht verdanke. Allen, die an ihrer Ausgestaltung mitgeholfen haben, gebühre der Dank der Soldaten.

Mitglieder des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes leiteten mit dem Vortrag stimmungsvoller Weihnachtslieder über zu einer längeren Ansprache des Kreisleiters Dohmgorgen, der die Erinnerung wach werden ließ an die Kindheit, da das schönste deutsche Familienfest den Rahmen besinnlicher Stunden bildete. Heute nun findet sich das ganze deutsche Volk zum Fest der Gemeinschaft zusammen. Dabei gedenkt es besonders seiner Soldaten und dankt denen, die für Deutschlands Größe und Ehre und für die soziale Gerechtigkeit bluteten. Die Wintersonnenwende wird nicht nur den Sieg des Lichtes, sondern auch den Sieg des deutschen Rechts bringen.

Der Kreisleiter erinnerte dann an den Kampf des Führers, der sich gegen die gleichen Feinde richtete, wie der Kampf, den heute das ganze deutsche Volk führen muß: Gegen das internationale Judentum, Freimaurertum und die internationale Hochfinanz. Der letzte Vertreter dieser Mächte der Finsternis ist England. Aber wir wissen, daß auch dieser Staat zusammenbrechen wird. Deutschland hat nicht nur die besten Soldaten, die besten Waffen und den größten Führer, es kämpft auch für die bessere Idee.

Im Anschluß an seine Ausführungen, die von den Soldaten mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, verteilte der Kreisleiter an jeden einzelnen ein Geschenkpaket, das u. a. Bücher, Zigaretten, Wein, ein Taschenmesser und andere nützliche Dinge enthielt. Dankbar nahmen die Verwundeten die Gabe entgegen, sahen sie doch auch darin einen Beweis dafür, daß das Vaterland ihr Opfer zu würdigen weiß.

Bei Kaffee und Kuchen, vertrauten alten Weihnachtsliedern und froher Stimmung verliefen die folgenden Stunden in schönster Harmonie.

Frohe Feier im Kameradenkreis

Dieser Tage fand ein Kameradschaftsabend, verbunden mit einer vorweihnachtlichen Feier, der Zivilgefolgschaft der Waffenmeisterschule in Halle statt. Nach Ansprachen des Betriebsführers, des Oberst Kramer, und des Betriebsobmannes Pg. Harling wurde gemeinsam ein Essen eingenommen. Anschließend wurde der Gefolgschaft ein Varieté-Programm geboten, das von jungen hallischen Künstlern ausgeführt wurde.

Hasso Zilliger hatte ein gutes und abwechslungsreiches Programm anzusagen, was er mit viel Geschick tat; im Laufe des Abends zeigte er sich auch als begabter Stepptänzer. Begeisterten Beifall erhielten die Monteeontecoculoren auf Rollschuhen mit ihren kunstvoll und anmutigenden Darbietungen. In Baule Blümchen stellte sich ein Komiker von Format vor. Nicht minder hatten Harry und Pat als Musikalclowns die Lacher auf ihrer Seite. Von den Zaubereien Pietro Hanischs waren alle verblüfft. Eine gute Leistung von Körperbeherrschung zeigte der „rote Teufel". Auch Melitta Brandel entzückte mit ihrem komischen Tanz.

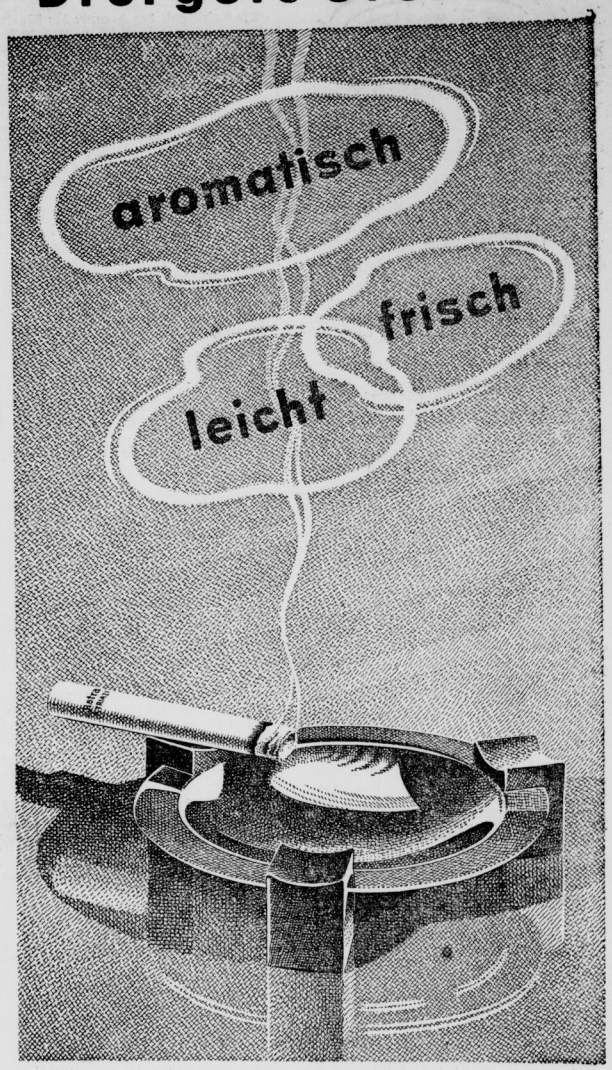
Eine Tanzrevue „Quer durch die Welt" beschloß die Vorführungen. Hans Jung, Horst Kresse und Gerhard Thielicke taten sich bei dieser Schlußnummer besonders hervor. Die den künstlerischen Teil mit rassigen Tanzweisen umrahmende Kapelle P. del Pargas mußte mehrere Zugaben geben. Das gesamte Programm wurde sehr dankbar aufgenommen.

Bürgersteuer 1941

Der Oberbürgermeister erläßt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über Bürgersteuer von Angehörigen der Wehrmacht, der Schutzpolizei, des Reichsarbeitsdienstes und Familienunterhaltsempfängern.

Fahrrad-Schläuche geg. Bezugschein Gummi-Bieder

Drei gute Gründe:



Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" — dann schmunzeln Sie auch!

KYRIAZI Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0005

Blumen am Fenster

(Zeichnung: Schulz/Deike)

„Die Dame nimmt vielleicht hier Platz! Blumen machen sich am Fenster immer sehr hübsch!"

Festsitzung im Haus an der Moritzburg

Prof. Roemer sprach vor den Freunden der Martin-Luther-Universität

Die Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität fand sich gestern in Anwesenheit des Gauleiters, ihres Ehrenmitgliedes, zu einer Festsitzung im Hause an der Moritzburg zusammen. Landeshauptmann Otto, der Vorsitzende der Gesellschaft, begrüßte herzlich die Vertreter von Partei und Wehrmacht, Behörden und Wirtschaft und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, neben dem Mitgliederstamm eine so große Zahl deutscher Männer und Frauen begrüßen zu können, ein Zeichen für den Erfolg des bisherigen Weges der Gesellschaft, einen Brückenschlag zwischen der Universität und den Volksgenossen zu bilden. Dann gab er — um das Schlußwort des Landeshauptmanns gleich einmal vorwegzunehmen — bekannt, daß die Gesellschaft der Freunde der Universität der hallischen Universität das Oelbild ihres jetzigen Rektors, Prof. Dr. Weigelt, dessen Verdienste um die Wissenschaft Landeshauptmann Otto wärmstens unterstrich, zum Geschenk mache. Das Bild, das im Vorraum ausgestellt war, stammt von dem akademischen Kunstmaler und Lektor der Universität, Fischer-Lamberg, und stellt Prof. Weigelt nicht im Ornat des Rektors sondern als Privatmann dar. Es soll in der Universität neben den Bildern der letzten Rektoren seinen Platz finden und zugleich — als Oelbild — eine Tradition der Photographie wieder durchbrechen.

Dann lauschte man mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Vortrage Prof. Roemers, des Leiters des hallischen Universitätsinstitutes für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, der über die Eindrücke einer Studienreise berichtet, die ihn mit zwei weiteren deutschen Gelehrten nach Moskau und Leningrad und vor allem zur Besichtigung der großen Landwirtschaftlichen Ausstellung ins Moskau führte. Hier wußte der Vortragende, der genau den Umkreis dessen abgegrenzt hatte, was ihn an Einblickmöglichkeiten gegeben war, überaus fesselnd zu erzählen und manches Schlaglicht auf die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit Rußlands zu werfen. Eine Anzahl Lichtbilder unterstrich eine Reihe der gewonnenen Eindrücke und gab zu dem Wort auch das Mittel der Anschauung. Am Schluß der Ausführungen dankte dem Redner langanhaltender Beifall.

Sonderzuteilung von Januar bis Mai

Kaffee gibt es weiter / Dazu Hülsenfrüchte, Reis und Zucker

In nächster Zeit werden auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft nachstehend aufgeführte Sonderzuteilungen an Lebensmitteln ausgegeben. Die Einzelheiten der Durchführung dieser Sonderzuteilung werden, wie zum Teil bereits erfolgt, örtlich von den Ernährungsämtern bekanntgegeben.

1. In der Zeit vom 1. Dezember dieses Jahres bis 9. März 1941 werden dreimal je 250 Gramm Hülsenfrüchte, insgesamt also 750 Gramm je Kopf der Versorgungsberechtigten zur Verteilung gelangen.

2. In der Zeit vom 13. Januar 1941 bis 4. Mai 1941 werden für die Versorgungsberechtigten viermal für je vier Wochen je 125 Gramm Reis als Sonderzuteilung ausgegeben werden.

3. In der Zuteilungsperiode vom 16. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941 werden je Kopf der Bevölkerung 500 Gramm Zucker als Sonderzuteilung gewährt.

4. Die Marmeladeration wird vom 13. Januar 1941 ab bis auf weiteres um 100 Gramm für je vier Wochen je Kopf der Bevölkerung erhöht. Die Marmeladeration wird von diesem Zeitpunkt ab je Kopf der Bevölkerung für vier Wochen, also nicht mehr 600 Gramm, sondern 700 Gramm betragen.

5. Die Zuteilung von Bohnenkaffee, mit der Ende Oktober bzw. Anfang November begonnen wurde, wird bis zum März 1941 fortgesetzt werden.

6. In der Zeit nach dem 20. Januar 1941 wird für Personen über 18 Jahre die einmalige Möglichkeit geschaffen, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz 25 Gramm Tee zu beziehen.

Deutschland siegt auch biologisch

Der Reichsgesundheitsführer zur Geburtenlage

Der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär Dr. Conti betonte einem Zeitungsvertreter gegenüber, daß nach den vorliegenden Zahlen damit zu rechnen sei, daß das Jahr 1940 trotz Krieg in der Geburtenziffer zumindest nicht schlechter abschließen würde als 1939 mit der Höchstziffer von 1 638 000 Geburten. Von Juni bis August 1940 war die Zahl der Geburten noch größer als in der Vergleichszeit des Jahres 1939. Bis zu diesem Zeitpunkt waren im Jahre 1940 nämlich 1 810 270 Kinder geboren worden gegen 1 097 975 Kinder in der Vergleichszeit 1939. Nach Stichproben war auch im September 1940 die Geburtenzahl höher als die im September 1939. Dieses Bekenntnis zum Kind sei mehr als ein Beweis der Tapferkeit deutscher Eltern gegen alle Widrigkeiten der äußeren Lebensumstände während des Krieges; es sei der Ausdruck des Vertrauens zum Führer, der durch äußere Mühen und Kämpfe der heutigen Generation den Sieg als Grundlage schafft für eine Zukunft unserer Kinder in einem sozialen Volksstaat, der allen Lebenden und Kommenden eine Heimat der Schönheit und Gerechtigkeit sein wird.

Dr. Conti, der vom Reichsführer SS als Reichskommissar zur Festigung deutschen Volkstums auch mit der gesamten gesundheitlichen Betreuung und Ueberwachung aller Rückwanderer beauftragt ist, beschäftigte sich dann mit dem jetzigen Gesundheitszustand der Rückwanderer vor allem aus Bessarabien, der Dobrudscha und aus dem Buchenland. Die meisten der heimgekehrten Volksgenossen sind jetzt in festen Lagern untergebracht, von denen sich viele in der Ostmark befinden. Die gesundheitliche Betreuung in diesen fast ausschließlich in festen Häusern, ehemaligen Schlössern oder großen Villen errichteten Winterlagern wird vom Reichsgesundheitsführer immer wieder überprüft. Das klare Bild, das der Gesundheitszustand der Rückwanderer schon in den Uebergangslagern zeigte, werde nun in den festen Quartieren ständig ergänzt. Durch geeignete Maßnahmen sei stets dafür gesorgt, daß die Kranken in jedem Falle von den Gesunden streng getrennt werden. Wenn Tuberkulose festgestellt wurde, setzte sofortige Betreuung und Behandlung ein. Die Gefahr einer Uebertragung des Trachoms, der ägyptischen Augenkrankheit, an dem etwa 1 v. H. der Rückwanderer aus dem Südosten leiden, sei nur sehr gering. Die Behandlung werde auch hier mit Nachdruck gefördert.

Da in Deutschland nur noch in der Ostmark einige Erfahrung über diese Krankheit vorlag, habe eine nachdrückliche Schulung der Augenärzte hierüber eingesetzt. Abschließend stellte der Reichsgesundheitsführer fest, daß der rassische Bestand, die Lebensgewohnheiten und der Gesundheitszustand allgemein die Ueberzeugung schaffen, daß die Rückwanderer bei der Ansiedlung ihren Aufgaben voll gewachsen sein werden.

... und der eingezogene Wagen?

Jeder kann nach dem Krieg sein Auto wiederhaben / Keine schlagartige Motorisierung!

In der neuesten Nummer des „NSKK.-Mann" wird zu der Frage des Autofahrens nach dem Kriege Stellung genommen. Wir entnehmen diesem allgemein interessierenden Ausführungen u. a. folgende Einzelheiten:

Es ist keine einfache Aufgabe, die Kraftfahrzeugwirtschaft, die heute auf die Kriegsbedürfnisse eingestellt ist, nach der Demobilmachung wieder auf die normalen Friedensverhältnisse zurückzuführen. Die Motorisierung nach dem Kriege kann keineswegs schlagartig auf der gleichen Grundlage fortgesetzt werden, auf der sie im September 1939 aufsetzte — zumindest nicht im zivilen Bereich. Erst ganz allmählich, dann aber voraussichtlich in immer schneller ansteigendem Maße, werden die stillgelegten Kraftfahrzeuge, die durchweg alle zur genauen Durchsicht einer Reparaturwerkstatt übergeben werden müssen, wieder in Betrieb genommen werden können.

Wie aber steht es mit den Kraftfahrzeugen, die für den Bedarf der Wehrmacht eingezogen oder von den Fabriken käuflich erworben wurden? Schon ist die Deutsche Automobil-Treuhandgesellschaft (DAT) bestimmt worden, der Verkauf der frei werdenden Wehrmachtfahrzeuge genau nach einheitlichen Richtlinien und nach einheitlichen Preisen festzulegen. Diese Preise werden von den tatsächlichen Gebrauchswerten, die mit dem Reichskommissar für die Preisbildung und dem NSKK. abgesprochen wurden, bestimmt.

Alle die Autobesitzer, die ein Kraftfahrzeug zu Kriegsbeginn abgegeben haben, können damit rechnen, daß ihnen ihr altes Auto wieder angeboten oder, wenn das nicht möglich ist, ein gleichartiges Fahrzeug zum Kauf zur Verfügung gestellt wird. Der Rückkauf kann auch ratenweise erfolgen.

Alle Kraftfahrzeuge, die von dem Vorbesitzer nicht wieder zurückerworben werden, werden nach einer gründlichen Reparatur als Gebrauchtfahrzeuge auf den Markt gebracht.

Schon jetzt kommen Fahrzeuge aller Art von der Front zurück und werden durch die DAT. zum Verkauf angeboten. Das augenblickliche Uebel liegt aber darin, daß die Interessenten sich vielfach die Kaufobjekte nicht ansehen können. Aber auch diese Schwierigkeiten werden bald behoben sein, genau so wie die Schwierigkeiten überwunden werden, die sich bei der Umstellung der Kriegsfabrikation auf die Friedenswirtschaft ergeben. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen; es werden Monate vergehen, bis wieder mit einer laufenden Lieferung auf dem Automarkt gerechnet werden kann.

Viele Volksgenossen haben nun schon während des Krieges vorsorglich Bestellungen bei den Fabriken aufgegeben in der Erwartung, daß, wer zuerst kauft und bezahlt, auch zuerst beliefert wird. Das ist in Friedenszeiten ein selbstverständlicher kaufmännischer Grundsatz. Außergewöhnliche Zeiten aber erfordern auch außergewöhnliche Maßnahmen. Es wird daher nach dem Kriege ganz und gar nicht darauf ankommen, daß derjenige, der vielleicht früher daran gedacht hat als der andere, oder der durch seine Arbeit in der Heimat das Geld für die Anzahlung eher zusammenbringen konnte als der, der an der Front stand, oder der gar eine spekulative Anlage darin zu wittern glaubte, nun auch als erster wieder in den Genuß eines Kraftfahrzeuges kommt. Das erste Gebot ist nach dem Kriege, daß im Interesse des Volksganzen die normale Friedenswirtschaft so schnell und reibungslos wie möglich wieder in Gang kommt. Daher ist allein die Frage entscheidend, bei wem das größte Bedürfnis vorliegt. Wem die Dringlichkeit des Bedarfes nicht zuerkannt werden kann der wer bereits ein Kraftfahrzeug besitzt, wird warten müssen, bis der vordringliche lebenswichtige Bedarf gedeckt ist.

Holzabfuhr-Pferde bekommen mehr Futter

Die Holzabfuhr in den Wintermonaten ist eine besonders schwere Arbeit, die von den Pferden große Anstrengungen verlangt. Eine zusätzliche Futtermittelration ist infolgedessen durchaus berechtigt. Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird deshalb von der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft für die in der Holzabfuhr tätigen Pferde einmalig eine erhöhte Futtermittelmenge gewährt. Pferde des Fuhrgewerbes erhalten für die Dauer der Wintermonate zusätzlich je Pferd und Arbeitstag 3 Kilogramm Mischfutter, Pferde der Landwirtschaft 2 Kilogramm Mischfutter.

Um dieses Zusatzfutter nur den tatsächlich bei der Holzabfuhr tätigen Pferden zukommen zu lassen, ist folgendes Verfahren bestimmt worden: Der Holzfuhrmann (Pferdebesitzer) läßt sich von seinem Auftraggeber (Holzkäufer) die Zahl der geleisteten Pferdetagewerke in gewissen Zeiträumen bestätigen, die Richtigkeit muß vom Waldbesitzer bzw. von dem zuständigen Forstbeamten bescheinigt werden. Diese Bestätigung ist dem Leiter des Holzabfuhrringes (Landrat) einzureichen, der einen Zusatzfuttermittelschein erteilt, gegen dessen Einreichung die entsprechende Menge Pferdemischfutter bezogen werden kann.

Weihnachtssingen für unsere Verwundeten

Vor einigen Tagen veranstaltete der Hallesche Stadtsingechor unter seinem Chordirektor Otto Wen ein Weihnachtskonzert für unsere verwundeten Soldaten in einem Lazarett. Das Programm — das neben einigen bekannten Weihnachtsliedern auch „Das Reis" (M. Grabert), „Preis sei Gott" (K. Thiel) und „Zu Bethlehem geboren" brachte, wurde von den Soldaten mit größtem Beifall aufgenommen. Die Sänger verabschiedeten sich von den Verwundeten mit dem Versprechen, sie recht oft wieder besuchen zu wollen. Hi—.

Oeffnungszeiten der Bezirksverteilungsstellen

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Oeffnungszeiten der Bezirksverteilungsstellen vor Weihnachten und zwischen Weihnachten und Neujahr. Anträge auf Erteilung von Bezugsscheinen für Spinnstoff- und Schuhwaren werden nur bis Sonnabend, 21. Dezember 1940, in den Bezirksverteilungsstellen angenommen. In der Zeit vom 27. Dezember bis einschließlich 31. Dezember 1940 bleiben die Bezirksverteilungsstellen für den Verkehr geschlossen. Nur Urlauber werden an diesen Tagen von 9 bis 12 Uhr abgefertigt.

Für treue Dienste

Das silberne Treudienst-Ehrenzeichen wurde dem Postschaffner Albert Hohohm, Ludwig-Wucherer-Straße 37, für 25jährige treue Dienste verliehen.

Personalnachrichten der Reichsbahn

Ernannt wurden zum Lokomotivführer: Reserve-Lokomotivführer Clemens; Reichsbahn-Betriebsmart: Reichsbahn-Betriebsassistent Berthold Appenrodt; Reichsbahn-Betriebsassistent: die Reichsbahn-Betriebsassistentenanwärter Kurt Feustel, Willi Bauer, Paul Brüning, Hermann Albrecht, Gustav Wagner, Karl Kupfer, Kurt Warz, Georg Wachsmann, Paul Ebert, Fritz Reichelt und Richard Hoffmann, sämtlich in Halle.

Ein schneller Tod

Am Mittwoch gegen 11.15 Uhr erlitt ein Mann auf dem Riebeckplatz einen Schwächeanfall. Da er sich nach einiger Zeit nicht erholt hatte, wurde ein Arzt gerufen, der aber nur noch den Tod feststellen konnte.

Windelhöschen × Gummi-Bieder

Als Nomade unter Nomaden

Auf der Suche nach unbekannten Völkern Hinterindiens

Ein Volk, das unstet wie wirbelnde Blätter mitten im Dschungel lebt, die natürlichen Durchgangsstraßen ängstlich meidet und selbst den Nachbarstämmen nur aus Märchen-Mythen her bekannt ist, entdeckt zu haben, blieb einem deutschen Forscher vorbehalten: dem Völkerkundler Doz. D. H. A. Bernatzik, Wien, der gestern vor dem Sächsisch-Thüringischen Verein für Erdkunde über seine Expedition durch Hinterindien berichtete. Sein Vortrag war in erzählender Form gehalten und von guten Lichtbildern begleitet.

Man erfuhr von jenen Phi Tong Luang (Geister der gelben Blätter), ihrem waldtierscheuen Dasein, das nur die Sorge für die tägliche Nahrung und die Aufzucht der Kinder kennt, in nestähnlichen Blattlauben wohnt und aus einem unerklärlichen Wandertrieb alle drei bis vier Tage eine andere Lagerstätte sucht, das von den Speisen und mit den Geräten lebt, die die Dschungel gibt: gesammelte Früchte, in Bambusrohren gekocht, Wasser, das sich in Bambusfäden fängt und aus gefalteten Blättern getrunken wird, Waffenlos ihrer Geisterfurcht und den Raubkatzen ausgesetzt, leben sie so, vielleicht seit vielen tausend Jahren, und wenn sie aussterben, werden ihre Spuren bald im Urwald verweht sein — wie gelbe Blätter.

Neben diesen zierlich gebauten Menschen mongolischer Herkunft, hat der Forscher, der mit seiner Frau die Urwälder Hinterindiens durchzog, noch zwei Primitivvölker entdeckt, die Moken auf dem Archipel, die von Muscheln und gespeerten Fischen leben und gelegentlich mit den Japanern handeln — echte Perlen gegen billige Stoffe oder Taucherbrillen eintauschend, und die Semang, ein negrider Stamm, der in der nördlichen Grenzgegend von Siam heimisch ist.

Von den Stämmen, die als Hackbauern auf einer ursprünglichen Kulturstufe stehengeblieben sind und die Dr. Bernatzik aufsuchte, schilderte er die Meau und die Akka. Als fleißige Reisbauern und geschickte Silberschmiede, in großen Mehrfamilienhäusern, mit bunten selbstgewebten Trachten und frohen Festen, leben die Meau, ein unverkennbar mongolischer Stamm, als fröhliches Bergvolk mit schönen Tänzen, die kinderreichen Akka, die den Forschern am Doktor mit blumengeschmückten Gaben entgegen kamen. H. R.

Verdunkelung. Von Donnerstag 16.47 Uhr bis Freitag 9.08 Uhr. Mondaufgang Donnerstag 22.22 Uhr; Monduntergang Freitag 11.41 Uhr.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Husten, Fröstein, rauher Hals,

Heiserkeit, Schnupfen, Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1—2mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Machen auch Sie einmal einen Versuch! Den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0006

Von den Sportplätzen

Sonntag keine Punktspiele

Für die Sportler des Bereiches **Mitte** ist der „Goldene Sonntag" ein Tag ohne Punktespiele, da nunmehr auch in den unteren Fußballklassen und im Handball die Winterpause eingesetzt hat. Völlige Ruhe herrscht jedoch nicht, da diesmal die Freundschaftstreffen das Programm beherrschen. Das sportliche Ereignis in Magdeburg ist der Repräsentativkampf zwischen den Mannschaften von Magdeburg und Altmark in Magdeburg. In Erfurt sieht man mit Spannung dem Gastspiel des FC Thüringen Weida entgegen, der sich beim VfB Erfurt vorstellt. Dessau 05 ist Gast des SV Staßfurt 09, während der 1. SV Gera den SC Erfurt erwartet.

Roth ko.-Sieger

Der belgische Halbschwergewichtsmeister Gustave **Roth** verteidigte in Brüssel seinen Titel erfolgreich gegen den Italiener **Zanetti**. Roth war seinem Gegner technisch weit überlegen und hatte Zanetti schließlich so zermürbt, daß der Herausforderer in der 14. Runde den Kampf aufgab.

Kanu-Meisterschaften in Bromberg. Die Meisterschaften des großdeutschen Kanusportes werden im nächsten Jahre am 2. und 3. August in Bromberg entschieden. Voran gehen den Titelkämpfen die Bereichsmeisterschaften, die allgemein für den 12. und 13. Juli festgesetzt sind. Ein weiterer Höhepunkt wird der Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Schweden und Finnland am 10. August in Stockholm sein.

Der **Kölner Prodel** ist neben den dänischen Mittelgewichtlern Hans Holdt und Henry Nielsen sowie dem Finnen Sten Suvio als Gegner für den ersten Kampf des Norwegers Henry Tiller als Berufsboxer in Aussicht genommen. Die Veranstaltung ist für den 31. Januar in Göteborg geplant.

Skilanglauf in Saalfeld. Am „Volksskitag", 5. Januar, wird der Winter- und Wassersportverein Saalfeld zum vierten Male seinen Skilanglauf in Hoheneiche durchführen.

Wirtschaftsteil

Ausrichtung auf die Aufgaben der Wintermonate

Im Reichswirtschaftsministerium fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Landfried eine Dienstbesprechung mit den Leitern der Reichsstellen und der Bezirkswirtschaftsämter statt. Die Zusammenkunft diente der einheitlichen Ausrichtung auf die gemeinsamen wirtschaftspolitischen Aufgaben der kommenden Wintermonate auf dem Gebiet der Warenbewirtschaftung und der Vertiefung verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen den Reichsstellen und regionalen Dienststellen der Wirtschaftsverwaltung.

Verlängerung der Herstellungsbeschränkung

Der Reichswirtschaftsminister hat die Geltungsdauer der Anordnung über Beschränkung der Herstellung von Starkstromkabeln und isolierten Leitungen um ein Jahr bis zum 31. Dezember 1941 verlängert. Die neue Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 297 vom 18. Dezember 1940 veröffentlicht worden.

Reichsverkehrsminister zur Kraftfahrzeug-Pflichtversicherung

Der Reichsverkehrsminister hat Einzelfragen zur Pflichtversicherung der Kraftfahrzeughalter geklärt. Einzelne Zulassungsstellen haben Fahrzeughalter aufgefordert, einen Ausweis über das Bestehen einer ausreichenden Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung bei sich zu führen, um bei Kontrollen jederzeit den Nachweis der Versicherung führen zu können. Dieses Verlangen widerspricht der Dienstanweisung des Ministers, wonach im Straßerverkehr ein solcher Nachweis nicht zu erbringen ist. Weiter haben Zulassungsstellen von Versicherern eine besondere Bestätigung über die Versicherungsdauer verlangt, was überflüssig ist. Allgemein ersucht der Minister, im Interesse der Einfachheit des Verfahrens von im Gesetz und in anderen Vorschriften nicht vorgesehenen Bescheinigungen abzusehen.

Gesünde Kost... mit Steinmetz-Brot, das ist das ganze Geheimnis, sich richtig zu ernähren und sich wohl dabei zu fühlen. Steinmetz-Brot enthält alle Nährwertstoffe des natürlichen Getreidekornes in leichtverdaulicher, aufgeschlossener Form und wird darum von jedermann gern gegessen und gut vertragen.
Machen Sie einen Versuch!
Steinmetz-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot aus gewaschenem und enthülstem Getreide, ist nebst aufklärenden Druckschriften zu haben in
Schubert-Läden
u. Lebensmittelgeschäften

Hildebrandsche Mühlenwerke AG. Wörmlitz-Böllberg

Die oHV. der Hildebrandsche Mühlenwerke AG., Wörmlitz-Böllberg, stimmte dem Abschluß für 1939/40 zu und setzte die Dividende einstimmig auf 5 (2) v. H. fest. Neu in den Aufsichtsrat wurden Landwirt Walter Huppe, Kaltemark (Saalkreis), und Legationsrat a. D. Otto Berndt, Berlin. Zum Vorsitzer wurde anstelle des verstorbenen Bankdirektors Goethert Bankdirektor Dr. Curt Böhm gewählt.

Berliner Börse

Vom 19. Dezember 1940

Am Donnerstag war der Grundton an den Aktienmärkten fester, obwohl eine nennenswerte Geschäftsbelebung nicht zu verzeichnen war. In einzelnen Papieren waren die Umsätze allerdings größer als an den Vortagen. Außerdem hat die Verkaufsneigung nachgelassen. Fester lagen insbesondere elektrische Werte, Kaliaktien, Brauereianteile und einzelne Spezialpapiere. Bei den Braunkohlenwerten wurden Deutsche Erdöl um 1½ und Ilse Genußscheine um 2¾ v. H. heraufgesetzt. Von Kaliaktien gewannen Salzdetfurth 2¼ und Wintershall 2¾ v. H. In der chemischen Gruppe setzte sich die Abwärtsbewegung fort. Farben verloren ¼, v. Heyden ½, Rütgers ¾ und Goldschmidt 1½ v. H. Von Brauereianteilen erhöhten sich Schultheiß um ¾, Engelhardt um 1 und Dortmunder Union um 1½ v. H. Zu erwähnen sind noch Conti Gummi mit plus 1 und Gebr. Junghans mit plus 3 v. H., andererseits Holzmann mit minus ¾ und Süddeutscher Zucker mit minus 1 v. H. Von variablen Renten notierten Reichsaltbesitz 152,80 gegen 152⅞. Steuergutscheine I nannte man 106¾. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten gab der Schweizer Franken leicht auf 57,97 nach.

Zuckernotierungen

Magdeburg, 19. Dez. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35—31,42½—31,45—31,50. Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,00. Rohzucker — Melasse 3,00. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 19. Dez. Zuckerterminnotierungen. Unverändert.

Metallnotierungen

Berlin, 19. Dez. Unverändert.

Ueber den Umfang von Büchern

Eine Betrachtung von Richard Gerlach

Die Odyssee, die Göttliche Komödie und der Faust haben merkwürdigerweise ungefähr denselben Umfang, nämlich zwischen vierhundert und fünfhundert Seiten. Nur wenig kürzer sind Knut Hamsuns „Segen der Erde" und Schillers „Wallenstein". Hölderlins „Hyperion" umfaßt etwas über 180 Seiten, der „Hamlet" noch etwas weniger, Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" etwas über 100 Seiten, Theodor Storms „Schimmelreiter" 150 Seiten, Novalis „Heinrich von Ofterdingen" 180 Seiten, dagegen der „Simplicius Simplicissimus" 600 Seiten, der „Wilhelm Meister" über 1200 Seiten, Adalbert Stifters „Nachsommer" 875 Seiten, die „Pickwickier" von Dickens 1000 Seiten, „Der Grüne Heinrich" von Gottfried Keller 850 Seiten, der „Don Quichote" fast 2000 Seiten.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, daß die Seitenzahl einer Dichtung mit ihrem Ewigkeitswert nichts zu tun hat. Es ließe sich einwenden, daß die epische Form ausführlichere Breite erfordere als das Drama. Jedoch ist bemerkenswert, daß Knut Hamsuns „Pan" mit 223 Seiten auskommt, daß Hans Carossas „Rumänisches Tagebuch" nicht mehr als 165 Seiten hat, oder, um ein Beispiel aus unseren Tagen zu wählen, daß Ernst Jüngers „Auf den Marmorklippen" auf Seite 157 schließt.

Aber der Roman richtet sich nach anderen Maßstäben, könnte man sagen. Auf keine der 537 Seiten in Kolbenheyers Roman aus der Zeit der deutschen Mystik „Das gottgelobte Herz" ließe sich verzichten; „Ulenspiegel und Lamme Goedzak" von Charles de Coster ist eben nicht unter 600 Seiten zu denken, und der „Gösta Berling" von Selma Lagerlöff hat auch 450 Seiten. Immerhin, der „Pallister" von Felix Timmermanns ist auf 231 Seiten rund und prächtig zu Ende erzählt, und die Romane von Friedrich Griese, Karl Heinrich Waggerl und Friedrich Schnack gehen über einen mittleren Umfang nie hinaus.

Wenn sich in den letzten Jahren eine gewisse Vorliebe für dicke Bücher herausgebildet hatte, so stand der äußere Umfang dabei nicht immer im rechten Verhältnis zum inneren Format. Denn die Wälzer von einigen tausend Seiten hatten, wie das Wort andeutet, nur ausgewälzt, was auch kürzer zu berichten gewesen wäre. Wenn ein Cervantes einmal einen „Don Quichote" oder ein Goethe einmal einen „Wilhelm Meister" schrieb, so war das etwas anderes. Ist bei allen dicken Bänden die Fülle der inneren Gesichte und die Gestaltung der zutiefst erlebten Welt so dicht, daß man keine Seite missen möchte?

Es scheint, daß die Amerikaner das umfangreiche Buch zuerst in Mengen auf den Markt gebracht haben, und gewiß kann der Verleger damit ein besseres Geschäft machen als mit den dünnen, die nicht viel kosten. Daher rührt auch die Ueberschätzung der Romanform überhaupt. Man erinnere sich doch daran, daß ein großer Erzähler wie Theodor Storm keinen einzigen Roman, sondern nur Novellen geschrieben hat.

Jetzt plötzlich ist das kleine Buch wieder begehrt, und nicht nur, weil man es den Soldaten nach Frankreich oder Polen schicken kann. So gewiß wie ein Andersensches Märchen von einigen Seiten tiefer in den Abgrund oder in den Himmel der Welt geschaut hat als viele breitrückige Romane, läßt sich auch auf kurzem Raum das Menschenwesen ganz ergreifen. Der Zwang zur Kürze wird der Dichtung nichts schaden. Ueberflüssige Schnörkel und Weitschweifigkeit sind unserer Zeit unangemessen. Gewiß soll man nun nicht die Dichtung mit der Elle messen, und wo eine Erzählung weit ausholen mu[ß], um [v]iel zu sagen, wird sie auch in Zukunft die Beschränkung auf wenige Seiten nicht zulassen. Aber die Frage, ob ein Bu[ch] umfangreich durch inneren [G]ehalt oder nur auf eine gewisse Dicke berechnet und aufgeschwemmt ist, wird in Zukunft doch strenger gestellt werden.

Zeichnung: Kraft „Bilder und Studien"

Im Klub

„Wonderful, dieser Krieg! Diese Erfolge! Diese Zahlen!"

„Sie lesen den Kriegsbericht?"

„Nein, den Dividendenbericht!"

Magdeburgs Kulturpreis für Friedrich Einhoff. In der letzten Magdeburger Ratsherrensitzung erfolgte eine Ehrung des Leiters der Magdeburger Meisterschule des Deutschen Handwerks, Friedrich Einhoff. Der Künstler wurde mit dem Kulturpreis der Stadt Magdeburg für bildende Kunst 1940 ausgezeichnet.

Professor Dubois †. Auf seinem Landgut bei Haelem in Belgien verstarb der Anthropologe Professor Eugéne Dubois, der sich in der wissenschaftlichen Welt vor allem durch die Entdeckung und Beschreibung einer wichtigen Stammform des Menschen, des Pithecanthropus Erectus, hervortrat.

Nur bessere Cigaretten erwecken ehrliche Freude
ATIKAH 5 Pf

Berliner Börse v. 19. 12

Steuergutscheine I	19. 12.	18. 12.
Juni 1942	105,75	105,75
Juli 1942	105,37	105,37
August 1942	105,00	105,00
September 1942	104.62	104.62
Oktober 1942	104.25	104.25
November 1942	104.00	104.00
Reichs- u. Kommunal-Anleihen		
Dt. Anl.-Ausl.	152.87	152.75
Dt. Kommunal-Sammel 1	158,75	158.80
dto. 2	171.50	171.25
Land- u. Stadtschaften		
4½ Prov. Sachs. ld. Gold (10%)	—,—	—,—
4½ dto. (8%)	102,25	102.12
4½ dto. 1 u. 3 (7%)	102,25	—.—
4½ dto. 1 u. 2 (6%)	102.25	—.—

	19. 12.	18. 12.
4 Prov. dto. RM (5% Rogg.)	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. verschied. Reihen	101.50	101,00
Industrie-Schuldverschreibungen		
4½ Fr. Krupp RM.-Anl. 1936	101.50	10 .37
5 Mitteld. Stahl RM 36	102.75	103.00
Bank-Aktien		
Allg. Dt. Creditanstalt	118,12	118.50
Commerzbank	139.00	139.50
Deutsche Bank	150,00	154,00
Dt. Reichsbank	120,75	120,62
Dresdner Bank	138 25	138,00
Halle Bankverein	121 2	120,75
Verkehrswerte		
AG. für Verkehr	158,75	156.00
Allg. Lokal-Kraft	191.00	189.25
Dt. Reichsbahn-Vz.	124,00	124.00
Halle-Hettstedt	98,00	97.75
Hapag	117.50	115.00

	19. 12.	18. 12.
Hamburg-Süd	165,25	165.50
Nordd. Lloyd	113,50	114,50
Industriewerte		
Adlerhütte	—.—	100.00
Allg. El. Ges.	165.75	163,75
Ammendorfer Pap.	123.00	122,00
Anhalter Kohle	177,00	178,00
do. Vorzug	—.—	—.—
Bachmann & Ladewig	135,00	136.00
I. P. Bemberg	179.25	176.50
Berger Tiefbau	214,75	212.25
Bergmann El.	—.—	177.75
Braunk. Brikett	—.—	269,00
Buderus Eisen	142,50	140,12
Byk-Gulden	147,00	—.—
Chem. Gelsenk.	—.—	116,00
Chem. Heyden	216.00	215.75
Conti Gummi	309,00	306.25
Daimler-Benz	184.00	180.50
Dt. Conti Gas	160,00	158.25

	19. 12.	18. 12.
do. Erdöl	170,50	167,50
Dt. Eisenhandel	190.50	189,50
do. Linoleum	17[illegible],62	175.50
do. Steinzeug	—.—	293,00
Dortmund Aktien	256,00	252,00
Christian Dierig	—.—	223,50
Dynamit Nobel	99,25	98.50
El. Lieferungen	160,00	—.—
El. Licht-Kraft	199.00	197,25
I. G. Farben	196.62	195,25
Feldmühle Papier	156,00	153,50
Felten-Guille	194,00	191.00
Ges. f. el. Untern.	184,50	183.00
Glauzig Zucker	—.—	—.—
Goldschmidt	190.75	192,50
Halle Maschinen	138.00	138,00
Harpener Berg	164.00	163,75
Hildebrand Mühle	131.00	—.—
Hoesch Eisen	148,00	146.25
Huta-Hochtiefbau	—.—	223.00
Ilse Bergbau	200.50	197.25

	19. 12.	18. 12.
Ilse Genuß	175.00	172,00
Kahla Porzellan	194.62	194,62
Klöcknerwerke	156.00	154.00
Kraftwerk Thüringen	—.—	—.—
Linde Eismasch.	238.00	235.00
Gottlr. Lindner	216.00	213.50
Lingnerwerke	203.00	—.—
Mannesmann	153,50	151.12
Mansfeld Berg	—.—	—.—
Maschinenb. u. Bahnbed.	160.75	161.00
Msch. Buckau-Wolf	177.2[illegible]	177,00
Mech. Zittau	85,25	85,00
Rhein. Braunk.	291.00	—.—
do. Stahl	182.00	179.00
Rh.-Westf. El.	152.12	151.50
Rheinmetall	161.50	160.5
Riebeck Bräu	151.00	150,00
do. Montan	144.00	—.—
Roddergrube	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	144.25	144.00
Rositz Zucker	110,00	—.—

	19. 12.	18. 12.
Salzdetfurth	217,50	216.00
Sächs. Textil	176,12	175.00
Sächs. Webstuhl	—.—	147,12
Sangerhausen	—.—	100,00
Schubert-Salzer	169,50	169.00
Schultheiß	154.75	158.[illegible]0
Siemens-Halske	281.75	277.75
Stöhr Kammgarn	155,62	155,00
Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Vereinigte Stahl	141.37	138.75
Wandererwerke	216,75	216.50
Warsteiner Gruben	124,00	22.50
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—
Wintershall	171,00	168,25
Zeitzer Masch.	—.—	—.—
Zell Waldhof	181,00	177.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	149,12	148,25
Kameruner	172,00	171.00
Schantung	163.00	161.00
Otavi Minen	30.37	—.—

Mitteldeutsche Börse

Deutsche festverzinsliche Werte	19. 12.	18. 12.
4½ Schatzanw. d. Dt. Reich. 1935, F. V	—	—
4½ dto. v. 1935,	101.12	101.12
4½ dto. Apr. 1936	101.25	101.25
4½ dto. v. 1936, F. 2	101.50	101.50
4½ dto. v. 1936, F. 3	101.50	101.50
4½ dto. v. 1937, F. 1	101,87	101,87
4½ dto. v. 1937, F. 2	100,00	100,00
4½ dto. v. 1938, F. 1	101,12	101,00

	19. 12.	18. 12.
4½ Schatzanw. d. Dt. Reich. 1937, F. 3	100,00	100,00
4½ dto. 1938, F. 2	101,12	101,00
4½ dto. v. 1938, F. 3	101,12	101,12
4½ dto. v. 1938, F. 4	101,12	101,00
4 dto. v. 1940, F. 1	100,25	100.25
4 dto. v. 1940, F. 2	100,25	100.25
5 Deutsche Reichsanl. v. 1927	101.37	101,50
4½ dto. 2. Ausg. 1938	101.40	101,40
4½ dto. 2. Ausg. 1939	101.40	101,40
4 dto. v. 1934	100,12	100,12
4½ Dt.Reichsb.-Schatzanw.v.1935, R. I	100.80	100,80
4½ Dt.Reichsb.-Schatzanw.v.1936, R. I	101.90	101.90
4½ dto. v.1939	102.00	102.00

	19. 12.	18. 12.
4½ Dt.Reichsp.-Schatzanw.v.1935, F. I	—.—	—.—
4½ dto. v.1939, F. I	101.80	101.80
Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften und Banken		
4½ A.-G. Sächsische Werke 1938	102.75	102.75
6 Bank für Brauindustrie	—.—	—.—
4½ Braunkohle-Benzin-RM. 1938, F. 1	102,00	102,00
4½ dto. v. 1938, F. 2	102.25	102,25
6 Fahlberg, List & Co., hyp.	103.00	103.00
4½ I. G. Farbenindustrie v. 1939	103.50	103.50
Mansfeld-Bergbau 1937, hpy.	103,00	103.00

	19. 12.	18. 12.
5 Mitteldeutsche Stahlw. A.-G. Teilschuldverschr. v. 1936, hyp.	102,50	102,50
5 dto. v. 1937, hyp.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Franz Braun	160.00	161.00
Dommitzscher Ton	—.—	182.00
Gera Strickg Gebr. Feistkorn	224.00	224.00
Kraftwerk Sachsen-Thür.	124.00	—.—
Knoch Nähm. Saalfeld	—.—	—.—
Lingel-Schuhe, Erfurt	157.00	157.00
Leipziger Malz, Schkeuditz	105,50	105,50
Meißner Ofen u. Porzellan	125.00	125.00

	19. 12.	18. 12.
Masch.- u. Werkz.-Paschen	117.00	116.00
Porzellan-Veilsdorf	172.87	172,00
J. E. Reinecker	—.—	—.—
Reudener Ziegel	129.00	128.75
Riquet & Co.	126.50	127.00
Stadtmühle Alsleben	175.00	175.00
Thür Wollgarn-Spinnerei	195.50	196.25
Wegelin & Hübner	145.00	144.50
Zuckerraffin. Halle	109,00	108.37
Freiverkehr		letzter Kurs
Halle Röhren	—.—	115.50
Kyffhäuserhütte	—.—	208.00

FISCHER & CO.
Halle (Saale), Leipziger Str. 5
Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung

Juwelier u. Goldschmiedemeister
Richard Voss
Leipziger Straße 1 (Laubengang)
Fachmännische Beratung
Das Haus der Geschenke

Gut beraten, gut bedient

Paul Sommer
Möbel
Große Ulrichstraße 51
(Eingang Schulstraße)

Pianos, Flügel
Klein-Klaviere / Hohner-Harmonikas / Elektrolas / Schallplatten / Rundfunkapparate
B. Döll, Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0007
DFG

Ein angenehmer Orden

(rp) Paris. Der Pariser Elfenbeinhändler Duplessis, ein sehr eitler Herr, hatte eines Tages von einem afrikanischen Fürsten, mit dem er in geschäftlichen Beziehungen stand, den Labakfi-Tapo-Orden bekommen. Der Franzose war hocherfreut und begab sich sofort nach dem Ministerium des Äußern, wo er um die Erlaubnis bat, den Orden auch tragen zu dürfen. „Wissen Sie denn auch, woraus die Dekoration besteht?" fragte der Minister. „Gewiß", versetzte der Dekorierte stolz, „Es ist ein schöner Ring aus Gold, von dem ein rotes Amulett herabhängt. Ich bitte um die Erlaubnis, den Orden tragen zu dürfen." „Gewiß können Sie ihn tragen, wenn Sie wollen", versetzte der Minister, „doch ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dies dem Gesetz entsprechend geschehen muß. Sie müssen ihn tragen, wie dies die Mitglieder des Ordens in Afrika tun". „Und wie geschieht das?" „Der Ring wird durch die Nase gezogen!" Der neuernannte Ritter des Labakfi-Ordens verließ schleunigst das Ministerium und soll auf die Anlegung der seltsamen Dekoration verzichtet haben.

Die Eifersuchtstat eines Fliegers

Ein Prozeß, der ganz Neuyork tagelang in Atem hielt

(th) Neuyork. In Neuyork fand vor kurzem ein Prozeß statt, der tagelang weite Bevölkerungskreise in Atem hielt. Angeklagt war ein Verkehrsflieger namens Bill Leader, dem man Verkehrsgefährdung und vorsätzlichen Mord vorwarf. Die Vorgeschichte der Tat begann ganz harmlos, nämlich mit einem Verlöbnis des Fliegers mit der hübschen Maud Harrison, einer Verkäuferin in einem Neuyorker Warenhaus. Da sich beide nur selten sahen, wußte Bill fast gar nichts über die Familie seiner Verlobten. Als er eines Abends seine Verlobte besuchen wollte, sah er sie in zärtlicher Umarmung mit seinem besten Freund Webster auf einer Bank in den Anlagen sitzen. Das Pärchen hatte ihn nicht bemerkt. Bill kehrte sofort um. Tags darauf kam Webster auf den Flugplatz, und der Zufall wollte es, daß er der einzige Fluggast blieb. Der Verkehrsflieger, durch Eifersucht seiner Sinne fast beraubt, sah darin eine einzigartige Möglichkeit, seinen Nebenbuhler zu vernichten und gleichzeitig seinem — wie er meinte — verpfuschten Leben ein Ende zu bereiten. Mit Absicht, wie er später zugab, brachte er sein Flugzeug zum Absturz, wobei sein Freund den Tod fand und er selbst wie durch ein Wunder nur schwer verletzt wurde.

Nach langem Krankenlager durfte er zum ersten Male wieder Besuche empfangen, und durch die Tür trat seine Verlobte, begleitet von ihrem Ebenbild, das ihr aufs Haar glich! Es war die Zwillingsschwester seiner Braut, von deren Existenz er nichts gewußt und die er damals im Park als seine Verlobte zu erkennen geglaubt hatte. Durch den Schreck bekam er ein Nervenfieber, und jetzt nach seiner endgültigen Genesung wurde er wegen Totschlags zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Braut will auf ihn warten.

Unter dem Sombrero

Aufn.: Ufa-Georgi

Zarah Leander spielt in dem neuen Ufa-Film „Der Weg ins Freie" die weibliche Hauptrolle

Todessturz in einen – Suppentopf

Ein seltenes Unglück, dem ein kleines Kind zum Opfer fiel, ereignete sich dieser Tage in der Gemeinde Napajedl im Protektorat. Der Landwirt Prikryl hatte ein Schwein geschlachtet und traf bereits alle Vorbereitungen zu dem traditionellen Schweineschlachtfest. Die Knechte hatten u. a. einen großen Topf, der bis zum Rande mit heißer Suppe gefüllt war, in den Hof zum Auskühlen gestellt. In einem unbewachten Augenblick beugte sich das zweijährige Enkelkind des Bauern über den Topf und stürzte kopfüber in die dampfende Brühe. Das Kind erlitt dabei so gräßliche Verbrühungen, daß es starb.

Bienen ohne Stacheln

Neuyork, 18. Dez. Es gibt gewisse Bienenstämme, die keine Stacheln besitzen. Sie sind aber keine so fleißigen Honigträger wie unsere heimischen Bienen. Der Farmer James Brown aus Burleigh im Staate New Jersey, der 700 Bienenstöcke mit etwa 35 Millionen Bienen besitzt, hat sich nun die Aufgabe gestellt, durch Kreuzung aller möglichen Bienensorten eine Rasse zu züchten, die nicht nur eifriger Honigsammler sein würde, sondern auch ohne Stacheln. Nach mehrjährigen Bemühungen ist ihm das auch gelungen. Um seinen Erfolg in das richtige Licht zu setzen, lud Brown kürzlich alle Angestellten seiner Immenfarm zu einem Frühstück mitten in einem „entwaffneten" Bienenschwarm ein. Tatsächlich wurde keiner der Beteiligten gestochen. Der Honig, den die neue Bienensorte hervorbringt, soll von fast der gleichen Güte sein, wie derjenige der Stechbienen.

Verwaltungsakademie Straßburg eröffnet. Im Sängerhaus fand die feierliche Eröffnung der neu gegründeten Verwaltungsakademie Straßburg durch Reichsminister Dr. Lammers statt. Sie soll dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß Verwaltungsfachmänner als Mitarbeiter zur Verfügung stellen, die fern von falschem Bürokratismus und subalternem Denken sich stets ihrer Aufgabe bewußt bleiben, großzügige, verständnisvolle und lebensnahe Verwaltungsarbeit zu leisten. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. von Leers, Berlin, über das Thema „Der geschichtliche Kampf um die deutschen Westlande".

Das Schloß zu Weißenfels im Film. Amalia, Herzogin von Weißenfels, dargestellt von Henny Porten, empfängt im Audienzsaal ihres Schlosses die Truppe der Neuberin, von Käthe Dorsch gespielt. Diese Szene entsteht zur Zeit in den Ateliers Geiselgasteig, deren eine Halle durch Julius von Borsody naturgetreu in den Saal des Weißenfelser Schlosses verwandelt worden ist.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag!

Der gewaltige Großfilm

Bismarck

TOBIS

Der Kampf eines Titanen

Die schicksalsschweren Jahre 1862—1866, in denen Bismarck um die Schaffung eines einigen Deutschlands ringt.

Paul Hartmann, Lil Dagover, Friedr. Kayßler, Wern. Hinz

Jugendliche zugelassen!

Sonn- u. Werkt.: 2.30 5.10 8.00

Vorverkauf täglich 11 bis 12 und nachmittags an der Theaterkasse.

Große Ulrichstr. 51

Man glaubt Zeuge wirklichen Geschehens zu sein!

Kirst. Heiberg, Rud. Fernau, H. Speelmans, Karin Humbold in dem großen Kriminalfilm

Falschmünzer

Schon die ersten Szenen dieses Filmes schlagen uns in Bann, und erst am Schluß der erregenden Szenenfolge werden wir aus der fieberhaften Spannung entlassen.

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.

Jugendliche nicht zugelassen!

In allen 3 Theatern

Vorverkauf täglich 11—12 und nachmittags an den Kassen.

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, Anfang 18½ Uhr. Ende 20½ Uhr

Geschlossene Vorstellung!

Freitag, Anfang 18½, Ende 20½ Uhr

5. Vorstellung Freitag-Stammkarten

Großer Ballettabend

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab morgen Freitag!

Ein Film mit Herz

ein prächtiger Film, in dem frische Luft weht!

Ein bezaubernder Film nach dem berühmten Theaterstück „Fräulein Julie" von Fritz Peter Buch.

Getragen von einer wundervollen Schauspielerin

Heidemarie Hatheyer

und ihrem prächtigen Partner

Albert Matterstock

Flockina v. Platen, Truus v. Alten, Paul Henckels, Albert Florath, Paul Bildt, Walter Janssen

Die launige Geschichte eines Mädels, das vor lauter Alltagssorgen beinahe seine frauliche Anmut und all das, was eine Frau begehrenswert macht, verliert. Aber ein freundlicher Krach, ein blonder, starker Junge und eine plötzliche Erkenntnis besorgen die gründliche Verwandlung des „Kerls" in eine hübsche, liebende Frau.

Großes Vorprogramm!

Für Jugendliche zugelassen!

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5.00, 7.30

Heute letzter Tag:

Das jüngste Gericht

Unsere SZ-Leser bevorzugen SZ-Inserenten

Rila Im Ritterhaus

Einmalig und großartig

ist dieser Film, der jung und alt begeistert!

Trenck

DER PANDUR

MIT KATHE DORSCH UND SYBILLE SCHMITZ

als Preußenkönig Friedrich

Ein Hans Albers-Film der TOBIS

Weiter im Spiel

Hilde Weißner, Elisabeth Flickenschildt, Hans Nielsen, Oskar Sima, Jasper v. Oertzen, Peter Voß, Herbert Hübner

Die neue Wochenschau

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche zugelassen

Geschlossene Vorstellungen

Vorverkauf täglich 11—12 und nachm. an der Theaterkasse

Rila Waisenhausring

Ein Film voller Witz und guter Laune!

Leny Marenbach

Hans Söhnker

in dem Terra-Lustspiel

Frau nach Maß

mit

Fritz Odemar - Hilde Hildebrand

Walter Steinbeck

Die neue Wochenschau

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen.

Geschlossene Vorstellungen

Vorverkauf täglich 11—12 und nachm. an der Theaterkasse

Werben weckt Wünsche!

UFA

UFA-THEATER — Alte Promenade

Ab morgen Freitag, das große Festprogramm

Der große Varieté- und Revue-Film der Ufa

UFA

In den weiteren Rollen:

Josef Sieber, Will Quadflieg, Will Dohm, Flockina v. Platen, Herb. Hübner, Hans Leibelt, Ursula Herking, Fr. Schafheitlin

Ein berühmtes Künstlertrio des Films gestaltete diesen ungewöhnlichen Ufa-Film — Marika Rökk tanzt, singt und spielt, Peter Kreuder entfesselt eine Fülle bezaubernder und mitreißender Melodien, und Georg Jacoby formt aus Abenteuer, Leidenschaft und Sensation einen Film vom Varieté, der ein packendes Artistenschicksal schildert

Die Deutsche Wochenschau

Werktags wie Sonntags: 2.00 4.30 7.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

Zum Tak

Die gemütliche Großgaststätte. Unsere Damen-Attraktions-Kapelle

Josef Reichel

spielt täglich ab 16.30 Uhr

Unterhaltung u. Stimmung

Inh. Peter Niesen Bestgepflegte Getränke, Küche

Am Riebeckplatz von Ruf.

Fragen

Sie bitte stets mehrmals nach eingegangenen Angeboten nach. Oefters laufen nämlich Angebote d. d. Saale-Zeitung erst nach einigen Tagen ein. Mehrmalige Anfrage ist daher ratsam, damit die eingegangenen Angebote restlos ausgehändigt werden können. Aushändigung erfolgt nur gegen Vorlegung des Offertenscheins.

VEREINS-NACHRICHTEN

Bann Halle 36. Das für den ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag vorgesehene Turnier aller A-Jugendmannschaften muß aus besonderen Gründen abgesagt werden. Freundschaftsspiele und Ortsveranstaltungen können stattfinden.

Der Bannfachwart für Fußball im Bann 36.
Fritz Liebig, Kamf.

An jedem Tage

werden Einkäufe gemacht. In erster Linie bei den Firmen, die nach wie vor durch Anzeigen die Käufer über vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten aufklären. Die Anzeigen in der Saale-Zeitung dienen einem großen Verbraucherkreis als täglicher Ratgeber.

Schülerpension

Welche Schülerpension nimmt 16jährigen Jungen für Januar/Febr. auf? Er ist Teilnehmer eines Maschinenkurses. Zuschriften R 965 SZ, Halle.

Stellen-Angebote Weiblich

Aufwartung

ehrlich, von altem Handwerker gesucht. Zuschriften D 893 SZ, Halle/S.

Wirtschafterin

Suche für meinen Haushalt eine ältere Wirtschafterin.

Gustav Holzschuh, Gerbstedt (Mansf. Seekr.), Kaplanstr. 8

Vermietungen

Biete

2 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, Merseburger Straße, monatliche Miete RM. 26,—.

Suche

3 Zimmer, Küche und Zubehör im Westen der Stadt zwischen Moritzzwinger und Burgstraße bis RM. 45,— monatliche Miete.

Angebote R-968 an SZ, Halle/S.

Wer etwas sucht, der findet es

durch eine billige Wortanzeige in der Saale-Zeitung. Annahme in den Geschäftsstellen: Rannische Str. 10, Kleinschmieden 5, Riebeckplatz, Merseburger Straße/Ecke Mühlweg.

Die Hausfrau

ist gewöhnt, bei den Firmen einzukaufen, die sich in ihrer Zeitung durch Anzeigen empfehlen. Für viele Hausfrauen sind die Anzeigen in der Saale-Zeitung bewährte Einkaufsberater.

Verkäufe

Gr. Standuhr

verkauft

Schindler,

Kl. Ulrichstr. 35.

Rannische Straße 10

am Franckeplatz ist die Hauptgeschäftsstelle der „Saale-Zeitung" zur Annahme von Familien- und Kleinanzeigen. Täglich geöffnet von 7½ bis 18½ Uhr. Annahmeschluß von Anzeigen am Erscheinungstage bis 10 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194012199/fragment/page=0008